

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft

für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle nach den Abzählungen 2 Mk. im Monat, bei Bezeichnung durch die Post 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. jährlich, Vorbezug 27 Mk. und Vorkosten. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Bei Bezug nach unten. Nachnahme zu jeder Zeit. Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Streik oder sonstiger Betriebsstörungen behält das Verlagsamt die Befugnis vor, die Herausgabe der Zeitung oder Ausgabe des Bezugspreises. — Wäskstellung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.



Angabe des Bezugspreises: die halbjährliche Kasse 12 Mk., die jährliche Kasse 24 Mk., die halbjährliche Kasse mit Porto 13,50 Mk., die jährliche Kasse mit Porto 27 Mk. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Thorandt, Finanzamts Meissen.

Nr. 215. 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postamt: Dresden 2640. Dienstag, 15. September 1925

Beforgung der Arbeitslosen

Die Frage der Arbeitslosenversorgung wird nunmehr die Öffentlichkeit wieder in höherem Maße beschäftigen, da der von der Regierung ausgearbeitete Gesetzentwurf über eine Arbeitslosenversicherung bald bekanntgegeben werden soll. Der bisherige Gang der Arbeitslosenversorgung ist ein sehr wechselvoller gewesen. Sie wird nicht mit Unrecht von vielen als der Schlüsselstein der gesamten Sozialversicherung angesehen. Diese nahm seinerzeit mit jener welgeschichtlichen Volkshat Kaiser Wilhelm's I. bei uns ihren Anfang, deren Bedeutung der Reichskanzler Dr. Luther in seinem Briefe an den christlichen Weltkongress in Stockholm wieder hervor gehoben hatte. Damals stellte man in den Mittelpunkt die drei großen Gebiete der Krankheit, Unfall- und Altersversicherung, die auch in der Tat den damaligen Ansprüchen genügt. Deutschland war noch nicht das Industrie- und Handelsland wie heute. Arbeitslosigkeit kam zwar auch schon zeitweilig in größeren Massen vor. Aber es gab immer noch andere Mittel, ihrer Herr zu werden, als solche der Gesetzgebung.

Wenn Deutschland bei der gesetzlichen Regelung der Arbeitslosenfrage etwas hinter den anderen Staaten zurückblieb, so rührt das daher, weil wir die erwähnten großangelegten Versicherungsarten hatten, die auf alle Fälle den Untergrund bilden müssen. Das hat man in den anderen Ländern eingesehen, aber, als die Frage brennend wurde, nicht mehr die Zeit gehabt, bei dem für sie immer wichtiger werdenden Problem der Arbeitslosigkeit auch an die Grundlage heranzugehen. Deshalb schwebt dort eigentlich die Arbeitslosenversicherung in der Luft und ist Stückwerk geblieben. Bei uns will man nun auch in dieser Beziehung ganze Arbeit machen.

Da die Arbeitslosigkeit ein wirtschaftlicher Faktor ist, der sich jedoch rein statistisch nicht erfassen läßt, so war es schwer, für die Versicherungsart eine sichere Basis zu finden. Wie sehr dabei die Meinungen auseinandergehen, das zeigt uns die Unähnlichkeit der verschiedenen Systeme, des Auslandes, wo sich allerdings das sogenannte „Genter System“ am meisten durchgesetzt hat.

Eine eigentliche gesetzliche Arbeitslosenversorgung wurde bei uns erst mit Kriegsende eingeführt, als infolge des Rückstromes der Kriegsteilnehmer in die Wirtschaft und durch die Folgen des Vierjähriger Distresses die deutsche Wirtschaft zu erliegen drohte. Es handelte sich dabei allerdings zuerst nur um ein Provisorium, indem man die Lasten einfach auf den Gemeindefiskus aufbürdete. Vor ungefähr zwei Jahren ging dann ein Gesetz über eine vorläufige Regelung dem Reichstage zu, das aber infolge der vielen innerpolitischen Krisen nicht verabschiedet werden konnte. Erst die Zeit des Ermächtigungsgesetzes brachte eine vorläufige Regelung, wobei bei uns zum erstenmal der Begriff der Versicherung ausstach. Die Mittel sollten durch Beiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber aufgebracht werden. Der jetzige Entwurf soll nun, wie von unterrichteter Seite behauptet wird, eine teilweise Umgestaltung des seinerzeit unerledigt gebliebenen ersten Entwurfes darstellen und gleichzeitig die in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen verwerthen.

Wenn der genaue Entwurf in seinen Einzelheiten bekannt ist, wird vermutlich ein heftiger Meinungsstreit einsetzen, wobei allerdings kaum von irgendeiner Seite die Notwendigkeit einer vernünftigen Regelung in Zweifel gestellt werden dürfte. In Arbeitnehmerkreisen wird man es wahrscheinlich bemängeln, daß man den Kreis der zu Versicherten zu eng sah, indem man ihn auf die Träger der Krankenversicherung beschränkte und so die höheren, auch von Arbeitslosigkeit bedrohten Angestellten aus dem Spiele ließ. Die Industrie wird sich erneut über weitere soziale Belastung beklagen, die jetzt schon als eine der Ursachen genannt wird für die Konkurrenzunfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt. Außerdem dürfte der von verschiedenen Seiten schon früher gemachte Vorschlag wieder auftauchen, die Kosten dieser Versicherung ganz auf den Staat zu übernehmen, was aber schon mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches undurchführbar wäre. Es ist nicht anzunehmen, daß mit dieser Vorlage die ganze Frage endgültig aus der Welt geschafft ist. Wir sehen ja, wie die alten Versicherungen immer noch ausgebaut und der Zeit angepaßt werden müssen, und der Schlüsselstein, als den sich die Arbeitslosenversicherung darstellt, bedarf wahrscheinlich noch recht vieler Unterlegung, bis er sich zweckmäßig einfügt.

Zunahme der Erwerbslosenunterstützungs-Empfänger

In der Zeit vom 16. bis 31. August ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenversorgung von 210.000 auf 231.000, d. h. um rund 10 % gestiegen. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 188.000 auf 209.000 erhöht, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger hat sich nicht nennenswert geändert. Die Zahl der Zulageempfänger (unterstützungsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 266.000 auf 298.000 gestiegen.

Ministerrat über den Sicherheitspakt am 21. September

Die Einladung.

Aberreichung am Dienstag.

Berlin, 12. September.

Wie aus Genf gemeldet wird, ist die Einladung an die deutsche Regierung zu der Konferenz über den Sicherheitspakt nach Berlin abgegangen. Sie wird auf dem gleichen Wege wie die frühere Note des französischen Außenministers Briand an die deutsche Regierung, das heißt, durch den Berliner französischen Vatscheler, und zwar erst am Dienstag, überreicht werden. Die Konferenz soll in den ersten Tagen des Oktober stattfinden, während über den Ort der Konferenz noch nichts Endgültiges bestimmt worden ist, da die Antwort Mussolinis immer noch nicht eingetroffen ist.

Das Vorzeichen auf die italienische Entscheidung soll der Grund für die nun schon mehrere Tage dauernde Verzögerung der Note gewesen sein. Reichsaussenminister Stresemann ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die amtlichen Geschäfte wieder aufgenommen. Über die Rückkehr des Reichskanzlers sieht noch nichts fest. Die aus Genf kommenden Gerüchte über eine bevorstehende private Zusammenkunft zwischen Stresemann und Briand sind nach Mitteilungen von zuständiger Stelle unrichtig.

Frankreichs Antwort an Chamberlain.

Gleichsam als Erwiderung auf die in Frankreich unangenehm empfundene Rede des britischen Außenministers Chamberlain, der von dem vielerwähnten Genter Protokoll absahnte und nur auf einen wirklichen, nicht nur von den Weltmächten diktierten Sicherheitspakt Wert legte, sprach der Präsident der französischen Landesverteidigung Boncour. Er verteidigte die französische Hartnäckigkeit bei Ablehnung der deutschen Gleichberechtigung, wie sie sich im Genter Protokoll ausdrückte, und hielt dieses für so vollkommen, daß man eigentlich heute nur Ausführungsbestimmungen zu erlassen brauche. Boncour trat für Sonderbündnisse ein und für den verschiedenen Bewaffnungsgrad für einzelne Staaten je nach den ihnen drohenden Gefahren.

Sicherheitskonferenz gesichert.

Berlin, 13. September.

Es kann nunmehr als sicher angesehen werden, daß die Einladung an Deutschland zur Teilnahme an der Sicherheitspaktberatung in den allerersten Tagen überreicht wird. Wie „Gadas“ aus Genf meldet, wird das Schreiben Briands an Dr. Stresemann Dienstag übergeben werden, weil die Antwort der italienischen Regierung, als Briand Genf verließ, noch nicht bei den alliierten Ministern eingegangen war. Mitterweile ist nun die italienische Antwort an Briand eingetroffen, in der es heißt, daß die italienische Regierung der Einladung der Alliierten an den deutschen Außenminister zu einer Konferenz über den Sicherheitspakt zustimmt. Die italienische Regierung wird an der Konferenz selbst teilnehmen.

Mussolini, der Ministerpräsident, hat sich zur persönlichen Teilnahme an der Konferenz entschlossen, wie in Rom von unrichtiger Seite behauptet wird. Der Pariser „Matin“ schreibt, Frankreich konnte die Einladung nicht ablehnen, ohne vorher die Zustimmung Italiens erhalten zu haben, das nicht zögern dürfte. Polen und die Tschchoslowakei, die von dem Wortlaut der Einladung in Kenntnis gesetzt worden sind, haben sich für befriedigt erklärt und sehen in der Bezugnahme auf die vorhergehenden Noten den Beweis, daß sie im geeigneten Augenblick zu der Konferenz zugelassen werden sollen.

Der Ministerrat.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“ Berlin, 14. September. Wie die „Morgenblätter“ aus Spelt melden, hat Reichskanzler Dr. Luther sämtliche Reichsminister zu einem Ministerrat auf Montag den 21. September

Aufhebung der Geschäftsaufsicht.

Neuregelung des Konkurses.

In Ausführung des Kabinettsbeschlusses betreffend Aufhebung der Geschäftsaufsicht hat das Reichsjustizministerium einen Gesetzentwurf ausgearbeitet. Neben einer völligen Aufhebung der Verordnung vom 14. Dezember 1916, 8. Februar und 14. Juni 1921 betreffend Geschäftsaufsicht sieht die Verordnung eine Erweiterung der Konkursordnung vor. Durch neue Vorschriften soll nämlich in den Fällen, in denen die Gläubigerschaft zu einem vergleichswesen Abkommen mit einem in Schwierig-

nach Berlin eingeladen, nachdem er am Sonntag in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. v. Schubert den Bericht des Ministerdirektors Dr. Gaus über die Londoner Juristenbesprechung entgegengenommen hatte. Dr. Gaus ist vom Reichskanzler im Einvernehmen mit Reichsaussenminister Dr. Stresemann beauftragt worden auf Grundlage für Entschlüsse des Ministerrats einen ausführlichen schriftlichen Bericht auszuarbeiten.

General Hamilton über Deutschland und England

London, 14. September. Der „Observer“ veröffentlicht ein Interview mit dem schon des öfteren hervorgerufenen General Sir Hamilton, der sich entschieden für eine Besserung der deutsch-englischen Beziehungen und vor allem für eine grundsätzliche Änderung der Haltung der britischen Öffentlichkeit gegenüber Deutschland ausspricht. Nicht nur vom militärischen, sondern auch vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus betrachtet Hamilton den Deutschen entweder als einen ausgezeichneten Partner oder als einen sehr gefährlichen Rivalen. In den nächsten Monaten würde das Schicksal der Welt entschieden werden. Es werde sehr viel davon abhängen, wie sich auch Deutschland zu dem englischen Volk stelle. Die Frage für England lautet: Soll England in freundschaftlichem Verhältnis mit dem republikanischen industriellen Deutschland zusammenarbeiten oder soll es sich absondern und einen Geist der Rivalität wiederbeleben, um das beleidigte Weltbewußtsein des deutschen Volkes wiederherzustellen?

Ein französisches Flugzeug im Schwarzwald abgestürzt.

Berlin, 14. September. Die „Montagspost“ meldet aus Freiburg: Zwischen den Stationen Pöschelbad und Hirschsprung der Höllentalbahn ist gestern morgen kurz nach 8 Uhr im engen Höllental ein französisches Flugzeug zum Absturz gekommen. Das Flugzeug ging in Trümmer. Einer der Insassen wurde getötet, der andere Insasse mußte mit erheblichen Verletzungen in ein Freiburger Krankenhaus übergeführt werden. Das Flugzeug trug militärische Abzeichen. Die Insassen waren Privatleute. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Die Tschchoslowakei verlangt eine Hafenzone in Kosel.

Prag, 14. September. Das tschechische Schiffsamt hat an das deutsche Reichsverkehrsministerium das Verlangen gestellt, der Tschchei am Eingange des Oberhafens in Kosel, an dem Punkte, wo die Ober schiffbar wird, einen Anlegeplatz zur Verfügung zu stellen. Das Verlangen wird damit begründet, daß die Ober erst jenseits der tschechischen Grenze schiffbar wird, so daß die Tschchoslowakei an dem Oberlauf der Ober einen Umschlagplatz brauche.

Teilerfolge der Franzosen in Marokko

Paris, 14. September. Wie hier gemeldet wird, haben die französischen Truppen in Marokko ihren Vormarsch bisher erfolgreich fortgesetzt. An der Kriegsfrente soll das Bergmassiv von Babou in ihre Hände gefallen sein. Eine amtliche Bestätigung liegt aber noch nicht vor. Im übrigen sind die Truppen mit dem Ausbau der eroberten Stellungen beschäftigt, die die Kabulen vor ihrem Rückzug vollkommen zerstört haben. Zwei Kanonen, ein 8- und eine 7,5-Zentimeter-Geschütz wurden erbeutet. Im großen und ganzen besteht der direkte Erfolg der französischen Offensive darin, daß das diesseits der Uegha stark ausgebaute Verteidigungssystem des Feindes eingenommen worden ist. Von der spanischen Front wird gemeldet, daß die Rif-Libalen gestern sechzig Tote und zahlreiche Waffen zurückgelassen haben. Zwei spanische Panzerkreuzer unternahmen eine Scheinlandung. Die Kabulen erschließen ein heftiges Feuer, das erwidert wurde, wobei sie schwere Verluste erlitten.

Hulland in Indochina.

Berlin, 14. September. Die Morgenblätter melden aus Paris: Nach der „Action Française“ ist Indochina von einem Eingeborenenaufstand bedroht. Die dortigen Militärbehörden hätten Verstärkungen und Material angefordert.

richtigen geratenen Schuldner bereit erscheint, eine Vermeidung des Konkurses und unter Wahrung der Interessen der Gläubiger eine befähigte Abwicklung der Verbindlichkeiten und Verwertung der Bestände erreicht werden.

Polnisches Intrigenpiel.

szwungene Unterschriften von Optanten
Um den schlechten Eindruck, den der zwangsweise Abschub deutscher Optanten in Polen überaus hervorruft, abzuwehren, ist in letzter Zeit von den unteren polnischen

die Bestellungen auf der

Stücken in fast

Seine alte deutsche Hauswirtschaft / Baron v. Graf

Behörden in Bommerehlen eine Methode angewandt worden, die nach auferhät der zwangsweisen Ausweisung von Ausländern einer freiwilligen Abwanderung geben soll. Optanten, die sich noch in Polen befinden, werden unter Anzeigung von sofortigen postzeitlichen Abzügen von den betreffenden Kommissaren angefordert, eine Erklärung zu unterschreiben, daß sie Polen freiwillig binnen einer gewissen Zeit verlassen werden.

Diese Erklärung, die also zweifellos erzwo ungen ist, wird bleibend nicht nur von den Optanten, die vertragmäßig am 1. August hätten abwandern müssen, sondern auch von denjenigen gefordert, denen auf Grund des Wiener Vertrages oder sonstiger Vereinbarungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung oder auch spezieller Genehmigung der polnischen Behörden ein späterer Abwanderungsstermin rechtlich zusteht.

Eisenbahner-Schiedspruch abgelehnt.

Die Beamtenspitzenorganisation will verhandeln. Die in Berlin zusammengetretene Konferenz der Eisenbahngewerkschaften aller Richtungen hat die offizielle Ablehnung des kürzlich ergangenen Schiedspruchs beschloffen, was nach der Stellungnahme der einzelnen Organisationen nicht anders zu erwarten war. In dem Schreiben, das von den Verbänden an den Reichsarbeitsminister gerichtet wurde, heißt es:

„In dem Schiedspruch vom 10. d. M. in Sachen Lohnstreit bei der Reichsbahngesellschaft erklären die unterzeichneten Organisationen nach eingehender Stellungnahme, daß sie diesen Schiedspruch in jeder Beziehung ablehnen müssen. Der Schiedspruch geht erstens von falschen Voraussetzungen aus, indem er eine noch gar nicht bewiesene Preissteigerung und eine von uns mit Tatsachenmaterial bestrittene finanzielle Notlage der Reichsbahngesellschaft unterstellt. Zweitens berücksichtigt der Schiedspruch nicht die tatsächlichen Verhältnisse, die insbesondere darin bestehen, daß seit der durch Schiedspruch vom 13. März 1925 getroffenen Lohnfestlegung eine sehr erhebliche Verteuerung der Lebensmittelpreise eingetreten ist.“

Der Geschäftsausschuß der Beamtenspitzenorganisation hat an den Reichsfinanzminister eine Eingabe gerichtet, die mit dem Wunsch schließt, der Reichsfinanzminister möge die Beamtenspitzenorganisation zu Besprechungen über die Befoldungsfrage der Reichs- und Staatsbeamten empfangen.

Flugwettbewerb in München.

München, 13. September. Auf dem Flugplatz Schleißheim bei München begann der vom Aero Club und der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Flugwesens veranstaltete internationale Flugwettbewerb. Von 21 Flugzeugen wurde ein Wettbewerb durchgeführt, ferner fand ein Landungswettbewerb statt. Kunstflug- und Fallschirmabflüge wurden vorgeseht. Die vorgesehten Leistungen bestanden im allgemeinen. Die Wettbewerbe werden heute fortgesetzt. Den Auftakt gab ein Fallschirmabflug aus einer Höhe von 300 Metern aus einer Postterminalhöhe. In dem zweiten für Jungflieger offenen Ziellandungswettbewerb starteten 10 Flugzeuge. Während der letzten Konturrenz wurde noch ein Fallschirmabflug von Oberleutnant a. D. Triebner durchgeführt. Besonderen Beifall erzielte Oberleutnant Ibert auf Ibert-Doppeldecker und Heinkel auf Rangion mit ihren tollkühnen Flügen.

Explosionsunglück bei der Reichswehr.

Neun Soldaten verletzt. Berlin, 12. September. Auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ereignete sich ein Explosionsunglück. Beim Handgranatenerwerb der 15. Kompagnie des Reichswehrinfanterieregiments 7 explodierte plötzlich eine Handgranate. Dem Schützen wurde die Hand abgerissen. Außerdem wurden noch acht andere Soldaten, darunter der Kompagnieführer und der Korporal, verletzt, jedoch sind diese Verletzungen leichter Art.

Wie das Reichswehrministerium mitteilt, handelt es sich um einen sogenannten Frühzünder, dessen Explosion auf schadhaften Material zurückzuführen ist. Die Verwundeten wurden sofort nach dem Döberitzer Krankenhaus gebracht.

Türkenvormarsch gegen den Irak?

Russisch-türkische Verhandlungen in der Rossfrage. Genfer Blätter melden aus Bagdad, daß die Türken 40 000 Soldaten mit Flugzeugen und schwerer Artillerie an der Frontzone zusammengezogen haben. Kleine Truppenabteilungen sollen bereits die vom Bölkerbund festgesetzte Demarkationsgrenze überschritten haben. Von türkischer Seite wird diese Nachricht als Tendenzmeldung bezeichnet. Doch verhehlen sich die Türken nicht, daß die Lage im Nahen Osten sehr ernst werden kann, wenn der Bölkerbundrat in der Rossfrage nicht eine baldige Entscheidung trifft, die den türkischen Wünschen gerecht wird.

In letzter Zeit sind Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und der Türkei im Gange über ein Zusammengehen in den Fragen des Nahen Ostens. Der türkische Bevollmächtigte in Moskau, Sefik Bey, hat eine Reihe von Besprechungen mit Litwinow gehabt, der die Unterstützung der Türkei in Rossfrage zusicherte. Als Ergebnis dieser Besprechungen ist auch ein gemeinsamer Beschluß beider Länder aufzufassen, in keinem Falle die Errichtung einer englischen Basis im Schwarzen Meer zuzulassen.

Letzte Meldungen

Die Kämpfe in Marokko.

Paris, 13. September. Meldungen aus Fez besagen übereinstimmend, daß sich die Marokkaner, nachdem sie den französischen Angriffen an nördlichen Ufer des Wergah auswichen sind, sich in einer vorbereiteten zweiten Verteidigungslinie zum Angriff vorbereiten. Die französischen Truppen hätten die Höhen bei Anjat nördlich von Wera besetzt. Auch gegenüber den Versuch der spanischen Landungsgruppen in der Bucht von Gebabla werden Angriffsabsichten der Rifabnyen gemeldet.

Prozess Hüring-Geisler eingeleitet.

Berlin, 13. September. Im Verleumdungsprozess zwischen dem Abg. Geisler und dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Hüring, dessen Verhandlungen dieser Tage beginnen sollten, ist infolge der preussischen Amnestie das Verfahren eingeleitet.

Große Scheckfälschungen in Wien.

Wien, 13. September. Der Völkzeit ist eine in den letzten Wochen verübte Reihe von Scheckfälschungen zur Kenntnis gekommen. Die Fälscher ließen sich diese Schecks bei verschiedenen Wiener Banken ausgeben. Bei einer Bank wurden vier Schecks auf tschechische Kronen und auf Reichsmark gelassen und zwei davon auf 45 000 tschechische Kronen gefälscht und in Leipzig und Berlin mit Erfolge präsentiert. Die Fälschungen wurden dadurch begangen, daß die ursprünglichen Vertragszeichnungen auf chemischem Wege entfernt und durch höhere ersetzt wurden. Von den Fälschern hat man bis jetzt noch keine Spur gefunden.

Verfestigung der Sozialrenten.

Braunschweig, 13. September. Wie das Braunschweigische Staatsministerium im Anschluß an die Beantwortung einer aus Abgeordnetenkreisen gestellten Anfrage mitteilte, sind zwischen Reich und Ländern Verhandlungen mit dem Ziele der Sicherung einer auskömmlich gehobenen Rente für Sozialrenten eingeleitet worden. Es wird eine Verständigung zwischen Reichsregierung und den Landesregierungen erwartet.

Reichsriegerbund Kuffhäuser.

Kuffhäuser, 13. September. Hier wurde im Kaisersaal des Burehofs auf dem Kuffhäuser der 24. Vertretertag des Deutschen Reichsriegerbundes Kuffhäuser eröffnet. Zu dem Vertreter aus ganz Deutschland erschienen waren. Vom Reichsministerium des Innern ist als Vertreter Oberregierungsrat Schöll erschienen. Der Vorsitzende Generalsekretär v. Seeringer begrüßte die Teilnehmer. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß der Bund mehr als 2 236 000 Mitglieder zählt. Schuldirektor Wittrich-Weipzig berichtete über die Vorbereitungen zum ersten Deutschen Reichsriegertag am 17. und 19. Oktober in Leipzig.

Sozialdemokratischer Parteitag in Heidelberg.

Heidelberg, 13. September. Der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist heute hier eröffnet worden. Mehr als 400 Delegierte sind erschienen, darunter zehn aus dem Auslande. Von besonderem Interesse ist, daß die 23 sächsischen sozialistischen Abgeordneten von denen auf Betreiben der sächsischen Linkssozialisten kein einziger als Delegierter ernannt worden ist. Sämtlich in Heidelberg eingetroffen sind, und zwar unter persönlicher Führung des sächsischen Ministerpräsidenten Heldt.

Der deutsche Richtertag.

Magdeburg, 13. September. Unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder des Deutschen Richterbundes und des Bayerischen Richtervereins wurde die Tagung des 6. deutschen Richtertages unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Wunderlich, Mitglied des Reichstags, mit einem Referat über die Stellung des deutschen Richters im Verfassungs-, Rechts- und Wirtschaftsleben der Gegenwart eröffnet.

Sozialdemokratische Fraktion beim Bölkerbund.

Genf, 13. September. Die sozialdemokratische Bölkerbunddelegation haben eine eigene Fraktion gebildet, die alle abweichenden politischen Probleme gemeinsam erörtern wird. Die Fragen der geplanten Wirtschafts- und Abrüstungskonferenzen werden dabei ganz besonders eingehend bearbeitet werden.

Sicherheitspakt um Mossul.

Genf, 13. September. Die türkische Delegation ist von dem Komitee der Bölkerbundrat unter dem Vorsitz des schwedischen Außenministers Anden in der Mossulfrage angehört worden und hat dabei den Vorschlag gemacht, einen Sicherheitspakt zwischen der Türkei und dem Irak, Persien und Großbritannien abzuschließen.

Neues aus aller Welt

Gustav Kadelburg †. In Berlin ist, 74 Jahre alt, Gustav Kadelburg gestorben. Der jüngeren Generation weniger bekannt, hat Kadelburg in früheren Jahrzehnten als Luftspielführer, insbesondere als Kommandant von Franz v. Schönthan und Oskar Blumenthal sehr große Erfolge geerntet, und „Großstadtluft“, das „Weiße Rößel“, „Husarenliebe“, die auch jetzt noch auf dem Spielplan mancher Provinzbühnen auftauchen, waren ebendieser Serienerfolge, auf die mancher Theaterdirektor von heute mit Neid blicken könnte.

Goldfunde im Nictelgebirge. In Warmensteinach in Oberfranken wurde ein goldhaltiges Gestein entdeckt, in dem nach den bisherigen Analysen 6, 10, 12 und sogar 90 Gramm Gold pro Tonne Gestein festgesetzt wurden, so daß das bisherige Durchschnittsergebnis 29,5 Gramm pro Tonne ergibt.

Französische Deserteure in Darmstadt verhaftet. Großes Aufsehen erregten in den Straßen Darmstadts zwei französische Soldaten in voller Uniform, die ziemlich heruntergekommen ausahen und von der Polizei festgenommen wurden. Der eine ist ein französischer Sergeant. Aus ihren wenig verständlichen Äußerungen war zu schließen, daß sie aus Furcht vor dem Abtransport nach Marokko desertiert sind.

Lotterieschwindel. Die Hamburger Kriminalpolizei hat vierzehn Personen hinter Schloß und Riegel gesetzt, da ihnen nachgewiesen werden konnte, daß sie seit längerer Zeit geweremäßigen Lotterieschwindel betrieben. Das Arbeitsgebiet der Gauner erstreckt sich über verschiedene Städte in Deutschland, aber auch Italien und Polen wurden von ihnen bearbeitet.

Feuertage mit Wilderern. Von Forstbeamten des Rittergutes Wednarken im ostpreussischen Kreis Nerode wurden zwei Wilderer überrascht. Die Wilderer schossen auf die Beamten und trafen den 25 Jahre alten Hilfsförster Aufescha tödlich. Der andere Förster wurde schwer verletzt. Die beiden Wilderer wurden verhaftet.

Zwei Todesopfer bei einem Flugzeugabsturz. Vom Flugplatz in Steinmanger stieg ein zweistufiges Schulflugzeug mit Labisaus und als Piloten und dem Bendarmereioberleutnant Paul Kärago als Passagier auf. Das Flugzeug stürzte in der Nähe des Flugplatzes aus einer Höhe von 300 Metern aus unbekanntem Grunde ab, beide Insassen waren sofort tot. Zur Aufklärung der Ursachen der Katastrophe hat das Luftamt sofort eine Untersuchung eingeleitet. Es ist unwahrscheinlich, daß der Unfall auf einen Fehler des Piloten zurückzuführen ist, da Lab als außerordentlich geschickter und erfahrener Fliegenanfänger bekannt war.

Ein 70-jährige Kräuterfrau erstickt. Die fast 70 Jahre alte Witwe Maria Bucher in Ariens, die mit Kräutersammeln ihren Lebensunterhalt verdiente, ist im Bilsdaubach ertrunken aufgefunden.

worden. Da sie keine Angehörigen besaß und auch sonst niemand in der Nähe wohnte, ist ihre Abwesenheit nicht bemerkt worden.

Das Ende des letzten mitteleuropäischen Urwalds. Das bisher als Naturschutzgebiet gehegte Urwaldgebiet des Böhmer Waldes in Rubanz soll aufgehoben, der Urwald, dessen Erhaltung seinerzeit vom Fürsten Schwarzenberg für ewige Zeiten angesprochen war, abgeschlagen werden. Als Grund wird angegeben, daß in dem Waldgebiet schädliche Insekten sich bilden, wodurch die benachbarten Wälder gefährdet würden. Der Rubanzwald ist der einzige mitteleuropäische Urwald.

Aufhebung der Sommerzeit. Die in Belgien, England, Frankreich und Holland gegenwärtig bestehende Sommerzeit wird in der Nacht vom 3. bis zum 4. Oktober — Sonnabend zu Sonntag — aufgehoben. Belgien, England und Frankreich kehren dann zur westeuropäischen Zeit (W. C. Z.), Holland zur Amsterdamer Zeit zurück.

In die Luft gesprengt. In Hette bei Alzza geriet der Landwirt Martin Willo, als er vom Notar erfuhr, daß seine jüngst verstorbenen Frau, die die Besitzerin der ganzen Landwirtschaft war, ihre Kinder zu Universitäten eingeschickt hatte, in eine solche Wut, daß er in seinem Hause mehrere Dynamitpatronen zur Explosion brachte. Vorher hatte er sich in sein Bett gelegt. Das Haus wurde völlig zerstört. Willo konnte nur als Leiche geborgen werden.

Begnädigung eines spanischen Räuberhauptmanns. In Madrid ist jetzt nach 23-jähriger Gefängnisstrafe ein der langer Zeit berühmt gewesener Räuberhauptmann Ramens Casanova begnadigt worden. Er war der Schrecken der Reisenden in den Bergen Spaniens. Er unterstützte die Armeen, veräußerte aber mit Vorliebe die Geiseln. Seine Fährung im Gefängnis war so gut, daß man ihn jetzt freigelassen hat.

Festnahme von Tabaksmugglern in Warschau. Der polnische Polizei ist es gelungen, auf dem Warschauer Hauptbahnhof zehn Cad deutschen Tabak zu konfiszieren. Die Besitzer des Tabaks, Silberberg und Goldsam, wurden verhaftet. Silberberg gab eine Reihe von Personen in Genschohan, Lohz und Danzig an, die in die Schmuggelaffäre mit verwickelt sind.

Hungersnot in Biharabien. Aus Strimbenei wird über die Lage im Zusammenhang mit der Hungersnot mitgeteilt, daß die Hungersnot immer weiter um sich greift und neue Opfer unter den Greisen und Kindern fordert. Auch erwachsene Menschen erkranken an Unterernährung. Man hat sich bereits an amtliche Stellen gewendet, jedoch bisher ohne Erfolg.

Gaule auf dem Konstantinopeler Hutmarkt. Infolge der Anordnung Mustafa Kemals, daß alle Türken unverzüglich europäische Tracht anzulegen und vor allem an Stelle des morgenländischen Fez in Zukunft normale Hüte zu tragen haben, haben die Hutpreise in der Türkei eine beispiellose Steigerung erfahren, da die Nachfrage das Angebot gewaltig übersteigt. Um auch den Minderbemittelten die Anschaffung eines Hutes zu ermöglichen, hat der Präsi von Konstantinopel dieser Tage die Huthändler der Stadt zu sich beschieden und ihnen bekanntgegeben, daß auf Grund einer zu diesem Zweck beschlossenen Verfügung den Huthändlern und Hutmachern in Zukunft nur noch ein Höchstgewinn von 30 % gestattet sein wird.

Was die Hawaii-Flieger erzählten. Kapitän Rodgers berichtet, das gereitete Hawaiiangebot habe Bolderosungen aufschmetzen können, sei aber nicht in der Lage gewesen, selbst zu senden. Besonders niederschmetternd habe es auf die Schiffbrüchigen gewirkt, als sie Funkprüche auffingen, in denen es hieß, daß man die Hoffnung auf die Auffindung des verunglückten Flugzeuges aufgegeben habe. — Die Mannschaft des geborgenen Hawaiiflugzeuges berichtet, daß am fünfsten Tage nach dem Absturz die Wasser- und Lebensmittelvorräte zu Ende waren. Als einzige Rettung werden die starken Regensüsse bezeichnet, die es ermöglichten, Trinkwasser in den von der gespannten losgerissenen Segelstückchen aufzufangen.

Bunte Tageschronik.

Befan. Die Türkei hat mit den Amerka-Berlin in Dessau Abmachungen getroffen, wonach diese Werte die Organisation des Luftverkehrs in der Türkei übernehmen. München. Nach dem Genf von altigen Plänen ist in Weterwehr in Bayern ein Ehepaar mit einem 24-jährigen Sohn gestorben.

München. Der elektrische Zugverkehr auf der Strecke München-Landshut wird voraussichtlich am 25. September aufgenommen werden.

Wiesbaden. Die Wiesbadener Porträtmalerin Frau Olga Hasselmann-Kurz ist bei einem Automobilunfall im Rheingau tödlich verunglückt.

Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 14. September 1925.

Werkblatt für den 15. September.			
Sonnenaufgang	5 ¹²	Mondaufgang	2 ¹ N.
Sonnenuntergang	6 ⁵²	Monduntergang	5 ⁵² N.
1700 General Graf Tauenzien in Potsdam geb. — 1834 Heinrich von Treitschke in Dresden geb.			

Das Wetter soll sich bessern, aber... Regen, Wollen, nichts als Regen scheint der September bringen zu wollen. Der gestrige Sonntag war damit besonders geeignet. Auch heute war der Himmel noch mit ziemlich dicken Wolken bedeckt. Aber es soll besser werden und wie zur Verstärkung dieser Vorherlage brach schon heute mittag ein kurzer Sonnenstrahl durch. Doch hören wir, was die Wetterkundigen heute sagen: Reste der nach Innerfrühland abgezogenen Depression haben uns gefehert und heute morgen noch Trübung mit leichten Regenschauern gebracht. Gleichzeitig hat sich der hohe Druck im Westen weiter verstärkt, so daß sich im Bereich der britischen Inseln und Nordwestfrankreichs ein Hochdruckkern ausgebildet hat, auch sonst ist der Luftdruck über dem Kontinent allenthalben gestiegen. Wir können daher die Vermutung aufrecht erhalten, wonach für die nächsten Tage mit ruhigem, zeitweise aufklarendem, vorwiegend trockenem Wetter zu rechnen ist. Ob die eingetretene Besserung der Wetterlage von längerem Bestand sein wird, läßt sich heute schwerlich entscheiden, da aus der Gegend von Island ein starker Barometerfall im Anzuge ist.

Sausbau der Ortskrankenasse. Nachdem die Vorbereitungen zum Wiederaufbau des Krankenhauses heute vormittag der erste Spatenstich für den Neubau des Krankenhausgebäudes an der Wilsdruffstraße getan. Die Baupläne stammen von Herrn Archi-

teilt...
der...
räum...
Bau...
und...
zwei...
steht...
Der...
tung...
der...
die...
vier...
erfüll...
Mor...
Gau...
eben...
pöb...
ge...
widi...
Beib...
loant...
übrig...
legun...
Tain...
gew...
habler...
druff...
Land...
Land...
bildun...
Kart...
theore...
und...
Schul...
die zu...
Schul...
dem...
diese...
feien...
hölli...
4. M...
Spece...
mittag...
stadi...
an B...
nachm...
tines...
mittag...
fabri...
niedri...
beru...
den...
Herne...
zum...
für...
Bater...
mittag...
larten...
Schol...
anläß...
des...
neuer...
aufge...
von...
Begr...
haltung...
weder...
Ehren...
ten...
Bergh...
gefelli...
lesten...
1902...
zu die...
Einzel...
auch...
y...
wirkli...
lung...
Schul...
dieses...
T...
tung...
das...
lofort...
aufge...
desau...
ausgef...
lächli...
Land...
Geling...
Hoffin...
Gegen...
men...
Bater...
L...
H...
diens...
vorn...
best...
Bande...
Der...
die...
bätten...
schwar...
ohne...
den...
L...
lichen...
linien...
aufwe...
eröfne...
Wils...
Hörn...

teilt Kell in Meissen, der auch die Bauleitung hat. Ausführender ist Herr Baumeister Emil Bertschold. Im Parterre sind eine Wohnung (Stube, Küche, Schlafstube) und die Geschöftsräume der Kasse selbst vorgesehen. Neben einem geräumigen Bierzimmer werden je ein Kassen-, Heilmittel-, Untersuchungs- und Sitzungszimmer erstellt werden. Für die erste Etage sind zwei moderne Drei-Zimmer-Wohnungen geplant, außerdem ersticht durch den Dachanbau eine geräumige vierstellige Wohnung. Der Bau soll so beschleunigt werden, daß bei leidlicher Witterung innerhalb acht Wochen das Dach deckfertig ist. Man muß der Kasse dafür dank wissen, daß sie auch an ihrem Teile mithilft, die Wohnungsnot in unserer Stadt zu mildern, denn mit den vier Wohnungen können bei Vorlauf aller berechtigter Wünsche erfüllt werden.

Nach tritt der Tod den Menschen an . . . In der zweiten Morgenstunde des heutigen Tages ist Frau Marie Kno, die Gattin des in Stadt und Land wohl bekannten und allbeliebten ehemaligen Besitzers des Gasthauses „Zur Quelle“ Johann Kno, plötzlich vom Tode ereilt worden. Den gestrigen Tag hatte sie gesund und munter im Kreise ihrer Kinder verbracht. Ihre üblichen Atembeschwerden veranlaßten in der Nacht noch die Verbeizung des Arztes, der aber nichts Besonderes feststellen konnte. Ruhig und unbemerkt ist sie dann in die Ewigkeit hinübergeschwunden. Ein Herzschlag beendete das arbeits- und lebensreiche Leben. Den Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Kein Steuerhebeltag. Für die am 10. September 1925 fällig gewesene Umsatzsteueranzahlung für August 1925 (Monatsabgabe betr.) wird ein Steuerhebeltag nicht abgehalten.

Lehrkurs zur Ausbildung von Motorflugführern in Wilsdruff. Genügende Beteiligung vorausgesetzt, beschließt der Landwirtschaftliche Kreisverein Dresden, einer Anregung der Landwirtschaftlichen Bildungsanstalt Wilsdruff folgend, einen Kursus zur Ausbildung von Motorflugführern in Wilsdruff abzuhalten. Der Kursus wird etwa zwei Wochen dauern und gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil, in denen die Handhabung und Bedienung der Flugzeuge vom technischen wie auch landwirtschaftlichen Gesichtspunkt aus behandelt werden. Anmeldungen, die zunächst beiderseitig unverbindlich sind, sind an den Landwirtschaftlichen Kreisverein in Dresden-A., Volkspfad 4, zu richten.

Ein Sonderzug zu ermäßigten Preisen von Dresden nach dem Spreewald. Die Freunde des Spreewaldes und alle, die diese schöne Gegend noch nicht aus eigener Anschauung kennen, seien darauf hingewiesen, daß Sonntag den 20. d. M. (voraussetzlich legitimiert in diesem Jahre) ein Verwaltungs-Sonderzug 1. Klasse zu ermäßigten Preisen von Dresden aus nach dem Spreewald verkehrt. Ab Dresden Hauptbahnhof 3,57 Uhr vormittags, ab Dresden-Neustadt 4,03 Uhr, ab Dresden-Neuhof 4,09 Uhr, ab Cottbus 6,45 Uhr, ab Cottbus 6,55 Uhr, ab Burg 7,48 Uhr vormittags. Rückfahrt ab Wiedenau 7 Uhr nachmittags, ab Dresden-Neustadt 9,46 Uhr, ab Dresden-Weißeritz 9,52 Uhr, ab Dresden Hauptbahnhof 9,58 Uhr nachmittags. Der ermäßigte Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 6,40 Mark. Um die Gesamtkosten der Reise möglichst niedrig zu halten, gibt die Eisenbahnverwaltung mit den Sonderzugskarten auch preisermäßigte Kohnkarten für die Fahrt durch den Spreewald (große Fahrt) zum Preise von 2,10 Mark aus. Ferner können bei den Fahrkartenausgaben Verpflegungskarten zum billigeren Preise von 2,75 Mark einnommen werden. Dafür erhalten die Fahrkartenschwer eine Tasse Morgenkaffee mit Butterkekse, Mittagkaffee (Brot und Kompott) und nachmittags eine Tasse Kaffee mit zwei Stücken Kuchen. Der Fahrkartenauftrag beginnt am 12. d. M. und endet am 19. d. M.

Das Waffentragen der Militärvereine und Schützengesellschaften. Das sächsische Ministerium des Innern legt sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die Verordnung über ein Verbot des Führens von Waffen durch Militärvereine usw., durch die neuere Ministerialverordnung vom 13. Januar 1925 nur insoweit aufgehoben worden ist, als sie den Militärvereinen das Führen von Waffen bei Begräbnissen und die Abgabe von Salven bei Begräbnissen verbietet. In allen anderen Fällen von Zeremonienhaltungen von Militärvereinen, insbesondere auch bei Ehrenmalhaltungen von Militärvereinen, und die Abgabe von Salven bei Ehrenmalen nach wie vor unterliegt. Für die Schützengesellschaften ist durch die Verordnung vom 31. Januar 1925 die gleiche Veranschaulichung eingetretten mit der Erweiterung, daß den Schützengesellschaften außerdem das Führen von Waffen bei Begräbnissen im Umfange der Ministerialverordnung vom 6. August 1902 wieder gestattet worden ist. Insofern also im Gegensatz zu diesen Vorschriften Führung oder Gebrauch von Waffen im Einzelfalle wahrzunehmen ist, ist künftig dagegen einzuschreiben, auch Anzeige zu erstatten.

Neue landwirtschaftliche Schulen in Sachsen. Die Landwirtschaftliche Schule in Aiefa (Knaben- und Mädchenabteilung) sowie die Mädchenabteilungen der Landwirtschaftlichen Schulen Großenhain und Hainichen werden im Oktober dieses Jahres eröffnet.

Die sächsische Landwirtschaftskammer für Wiedereinführung der Einfuhrzölle. Die Landwirtschaftskammer hat sich an das Wirtschaftsministerium gewendet mit der Bitte, sich für den sofortigen Erlaß der Wiedereinführung der Einfuhrzölle einzusetzen.

Dankagung des Präsidiums der Landwirtschaftlichen Landesausstellung. Nach Schluß der Landwirtschaftlichen Landesausstellung in Dresden-Neid, die einen großen Erfolg für die sächsische Landwirtschaft darstellt, veröffentlicht das Präsidium der Landesausstellung eine öffentliche Dankagung an alle, die zum Gelingen des Unternehmens beigetragen haben. Es wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die Ausstellung dem Ausgleich der Gegensätze zwischen Stadt und Land und dadurch dem Zusammenbruch aller Volksschichten und Berufsstände zum Heil des Vaterlandes dienen werde.

Freilassung des in der Tschekoslowakei verhafteten sächsischen Postboten. Das Postamt des Dresdener Polizeipräsidiums teilt uns mit: Der Postbehauptungswachmeister Wegorod, der vor einiger Zeit von der tschechoslowakischen Kriminalpolizei festgenommen worden war, ist am 10. September aus der Untersuchungshaft beim Kreisgericht Reichenberg mangels jedweder strafbaren Handlung entlassen worden. Das Verfahren ist eingestellt. — Der Telegramm-Sachbedienstet erfährt von unterrichteter Stelle, daß die Meldung der „Bohemia“, die sächsischen politischen Beamten hätten sich mit den Beamten der tschechoslowakischen Grenzpolizei verschworen, jeden tschechischen Beamten, der die deutsche Grenze ohne ordnungsmäßigen Ausweis überschreite, zu verhaften, nicht den Tatsachen entspricht.

Staatsliche Kraftwagenlinien in Sachsen. Von der Staatlichen Kraftwagenverwaltung werden zurzeit 58 Kraftwagenlinien betrieben, die insgesamt eine Länge von 984 Kilometern aufweisen. Am Laufe des Monats August sind folgende Linien eröffnet worden: Oelbernhau—Saxba, Oelbernhau—Freiberg, Großhain—Radoburg, Neusalza—Spreewald—Lobau, Jittau—Dörsch und Stadtverkehr Jittau.

Sächsische Landeswohlfahrtstagung. Vom 27. bis 30. September findet in Plauen die diesjährige Sächsische Landeswohlfahrtstagung statt. Der Direktor des Landesjugendamtes Niederösterreich Dr. Dohn hält einen Vortrag mit Lichtbildern über „Oesterreichische Jugendheime und Jugendfürsorge“.

Demokratischer Landesparteiabend. Die sächsischen Demokraten halten ihren diesjährigen Landesparteiabend am Sonntag den 25. Oktober in Dresden ab. Vorgelesen sind bisher Referate vom Parteivorstand, Reichstagsabgeordneten Dr. Koch, und vom Landtagsabgeordneten Professor Dr. Seyfert.

Tanneberg. Der Stahlhelm. Bund der Frontkämpfer, hatte am Mittwochabend zu einer Werbeversammlung im Gasthof zu Tanneberg eingeladen. Der Einladung hatte eine ganze Anzahl vaterländisch gesinnter Männer Folge geleistet. Nachdem der vorrechte Herr des Stahlhelm-Bundesliedes vorgetragen war, hielt Kamerad Rodau (Rosien) die Werberede. Zunächst ging er auf die Geschichte des Stahlhelms ein. Im Dezember 1918 bereits wurde er als erster vaterländischer Verband in Magdeburg gegründet. Aus den ersten hundert Mitgliedern entwickelte sich der Stahlhelm zu einer mächtigsten Organisation, die heute über ganz Deutschland verstreut ist und mit dem Jungdeutschen Orden an der Spitze der vereinigten vaterländischen Verbände steht. Er tritt wie diese natürlich für die Farben schwarz-weiß-tot ein. Im zweiten Teil seines Vortrages sprach der Redner über Zweck und Ziele des Stahlhelms. Erstens ist er bereit, Leib und Leben einzusetzen für sein deutsches Vaterland. Zweites Ziel ist der Einzug von Leib und Leben für den Kameraden. Ueberhaupt die Pflege der Kameradschaft ist ihm wichtig. Darum reden sich die Bundesmitglieder auch mit ihm wichtig. Darum reden sich die Bundesmitglieder auch mit Kamerad an; ganz gleich, wer es ist. Die Stahlhelmeute fragen „nicht nach Würde, Rang und Titel, nicht nach Partei, nach Bildung, Geld und Gut; ihm gilt der Staatsrod wie der Raureittel; sie sehen dem Manne ins Herz und in den Mut“. Nachdem Kamerad Rodau noch einiges über Gliederung und Beiträge ausgeführt hatte, schloß er seinen von Vaterlandsliebe und Frontgeist getragenen Vortrag. Die meisten der Erschienenen traten, sofern sie nicht schon einem vaterländischen Verbände angehörten, dem Stahlhelm bei. Front Heil!

Vereinskalender.

Vereinsvereinsvereine. Mittwoch, 16. September, nachmittags 5 Uhr Hauptversammlung im „Adler“.

Wetterbericht.

Weiter bis leicht bewölkt, zeitweise, besonders im Gebirge, Nebel; nachts sehr kühl, tagsüber merkliche Erwärmung, schwache veränderliche Winde.

Sachsen und Nachbarchaft

Wahrung der Rechte der Anleihegläubiger gegenüber der Gemeinden.

Zur Wahrung der Rechte der Anleihegläubiger einer Gemeinde oder eines Gemeindevorstandes sind vom Ministerium des Innern Treuhänder bestellt worden: für den kreishauptmannschaftlichen Bezirk Dresden Oberregierungsrat Dr. Puhger und als Stellvertreter Geheimrat Regierungsrat Dr. v. Hengendorff. Die Aufgabe der Treuhänder ist eine außerordentlich wichtige. Sie haben auf Grund der von ihnen vorzunehmenden Nachprüfungen das Recht, die Entscheidung der obersten Landesbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle darüber herbeizuführen, ob die von einer Gemeinde oder einem Gemeindevorstand vorgenommene Festschließung des Schuldwertes einer ihrer nach dem 1. Januar 1919 begründeten Marktanleihen den gesetzlichen Vorschriften entspricht. Eine solche Entscheidung ist nach dem Gesetz endgültig.

Weiter liegt ihnen das Recht ob, bei der Landesbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle zu beantragen, daß die Dauer der Tilgung einer Ablösungsanleihe, die nach dem Gesetz 30 Jahre zu betragen hat, auf 20 Jahre herabgesetzt wird, wenn dies der Leistungsfähigkeit des Schuldners entspricht. Solche Ablösungsanleihen sind solche, die im Austausch gegen Marktanleihen alten Besitbes ausgegeben werden.

Endlich aber — und das ist für die Anleihegläubiger von größter Bedeutung — ist der Treuhänder berechtigt, zu beantragen, daß der Einlösungsbetrag der Ablösungsanleihe — diese sind nach dem Gesetz durch Paraphase des fünfmaligen Wertes ihres Nennwertes einzuzahlen — bis auf das Neufache des Nennwertes zu erhöhen ist, sofern dies dem Anleihegläubiger nach seiner finanziellen Leistungsfähigkeit und unter Berücksichtigung seiner öffentlichen Aufgaben zugunsten werden kann. Freilich ist dieser Antrag des Treuhänders nur zulässig bis zum 15. November 1925, so daß alle die von ihm vorzunehmenden Untersuchungen über die Leistungsfähigkeit der Gemeinden mit größter Beschleunigung durchgeführt werden müssen.

Dresden. (Durch Kohlenoxyd getötet.) Drei bei der Gewächshausfabrik Hönlich & Co. in Niedersiedlitz beschäftigte Monteure wurden am Donnerstag in der Gärmerai Urban in Hundsfeld bei Breslau durch Kohlenoxyd vergiftet. Einer war bei seiner Auffindung bereits tot, die anderen starben auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Wittichenau. Von einem Unfall betroffen wurden bei einer Kesselreparatur im Kesselhause des Lautenwerkes der Schlosser Hellas aus Wittichenau sowie der Kesselschmied Heinrich aus Hopferwerda. Aus Unvorsichtigkeit hat der Kesselschmied während der Reparatur die Dampfzuführungsleitung nicht abmontiert. Der austretende heiße Dampf verbrühete Heinrich lebensgefährlich. Hellas trug leichte Verletzungen davon.

Hopferwerda. (Blutergiftung.) Ins hiesige Kreis-Krankenhaus wurde der Glasmachereimer Alfons aus Hopfen eingekiefert, der sich im Betriebe der Glasfabrik der Gebrüder v. Streit eine erhebliche Verletzung am rechten Hüfte zugezogen hatte. Nach kurzer Zeit stellte sich eine Blutvergiftung ein, an der er starb. Nach dem Tode erfolgte plötzlich Verstorben.

Geringswalde. Der älteste Einwohner, Privatmann Karl Merkel, wurde am Sonntag, fast 91 Jahre alt, auf hiesigem Friedhof beigesetzt.

Oberwiesenthal. (80000 Personen besördert.) Obwohl der letzte Winter nur wenig Sportwetter brachte, hat die Fichtelberg-Schwebebahn, wie eine in der letzten Zeit gezogene Bilanz ergab, bisher bereits 80000 Personen befördert. Mit diesem Ergebnis, mit dem auch die Gesellschaft ursprünglich nicht gerechnet hat, fallen alle bis vor dem Bau der Schwebebahn gehegten Zweifel an ihrer Rentabilität in sich zusammen.

Venig. (Aufklärung.) Herr Emil Berger, der Venigener Geschichtsforscher, bestätigt, daß es sich bei den aufgefundenen Gängen, die teilweise regelrecht vermauert waren, um frühere Stollen handelt, daß im Wäffenschuch niemals ein Kloster be-

standen hat und daß dort nach Ausweis einer alten Urkunde von 1511 gleichfalls Bergbau betrieben wurde. In dem genannten Jahre erhielten Wolf und Peter Kothe das Schürrecht bestätigt.

Plauen. (Pilszergiftung.) Im Laufe des Donnerstags haben sich in unserer Stadt zwei Pilszergiftungen zugefahren, die dank sofortiger Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe nicht tödlich verlaufen sind. Die beiden Erkrankten wurden mit dem Sanitätswagen nach dem Krankenhaus gebracht. Möchten die beiden Vorfälle wieder eine ernste Mahnung sein, beim Pilszegenuss und auch bei der Annahme von Pilszen immer sehr vorsichtig zu sein.

Leipzig. (Räublungen Roub.) Im Treppenhause eines Grundstückes in der Salomonstraße versuchte am Mittwochmorgen ein unbekannter Mann einer lernenden Kontoristin die Aktentasche zu entreißen, in der diese eine große Summe kurz vorher von der Bank abgehobenes Geld verwahrt. Der Raub gelang jedoch nicht, da das Mädchen die Tasche festhielt und sich nach dem Manne umdrehte, von dem es darauf einen Schlag ins Gesicht erhielt. Durch das Schreien der Ueberfallenen unsicher gemacht, ergriff der Täter die Flucht und entkam.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Dienstag, 15. September:

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr vorm.: Wirtschaftsnotizen; 11 Uhr vorm.: Bolls- und Baumwollpreise; 4 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte; 6 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung); 6,15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung) und Mitteilungen des Leipziger Wegamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr vormitt.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mitt.: Mittagsmusik; 12,55 nachm.: Rauener Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Preisberichte.

4,30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkkapelle; 6,30—7 Uhr abends: Vespers aus den Neuerwerbungen auf dem Büchermarkt; 7—7,30 Uhr abends: Vortrag Dr. Willy Hoffmann (Leipzig); Aufwertung von Obligationen, Sparausgaben und Versicherungsansprüchen; 7,30—8 Uhr abends: Vortrag Dr. Lange: Heinrich v. Treuschle (geb. 15. September 1834 in Dresden). Volkstümlicher Dröcker-Abend. Leipziger Sinfonie-Orchester: Dirigent Hilmar Weber; anschließend (etwa 9,30 Uhr): Preisbericht und Sportfunkdienst sowie Bekanntgabe der größten Gewinne der Sächsischen Landeslotterie; darauf Tanzmusik bis 11,30 Uhr.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 14. September.

Weizen 21,30—21,80; Roggen 16,70—16,80; Sommergerste 21,80—24,10; Wintergerste 17,60—18,10; Hafer 17,50—18,50; Weizenmehl 30,25—33,50; Roggenmehl 24,00—26,00; Weizenkleie 11,80—12,00; Roggenkleie 10,80—11,00; Raps 35,50.

Meißner Getreidepreise v. 12. September.

Weizen, hiesiger 75 Kilogramm 11,20; do. hiesiger, feucht 10,25—10,75; Roggen, hiesiger 9,20; Sommergerste 10,50 bis 11,50; Wintergerste 9,00—9,50; Hafer, unerrechnet 9,00—9,60; do. verregnet 8,50—9,00; Raps, trocken 15,00—16,00; Mais (Mixt und Koplat 11,00—11,20; Maisstrot 12,10—12,30; Kollkeel, alt 1,22; Trockenstrot 6,50; Weizenheu, neu 3,75 bis 4,50; Weizen- und Roggenstrot 1,00; Weizenstroh 1,10; Weizenmehl, Qualitätsware 20,50; do. 70% 18,00; Roggenmehl 70% 14,50; Roggenkleie 6,90; Weizenkleie 6,90; Speisekartoffeln, neu 2,00—2,20; Kartoffelstoden 13,00; Sandeler ab Hof 1 Stück 0,15; Landbutter für den Verbraucher $\frac{1}{2}$ -Pfd.-Stück 1,15—1,25; do. Marktpreis $\frac{1}{2}$ -Pfd.-Stück 1,20—1,30. Feinste Ware über Notig.

Dresdner Schlachttiermarkt von heute, dem 14. September 1925.

Eigener Fernsprecheinstell des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Ruf-	Wertklassen	Preis f. 1 Stk in Goldmark für Lebendgem
212	1. Rinder. Ochsen. 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwert bis zu 6 Jahren	63—65 (116)
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	51—56 (108)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	40—45 (90)
	4. Gering genährte jeden Alters	34—38 (90)
	5. Argentinische Ochsen	
337	1. Bullen. 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	60—64 (107)
	2. Vollfleischige, jüngere	55—58 (108)
	3. Mäßig genährte jung. u. gut genährte äl.	47—50 (93)
	4. Gering genährte	38—44 (91)
523	Kalb- und Kühe. 1. Vollf. ausgemästete Kalben höchst. Schlachtwertes	60—63 (113)
	2. Vollfleisch. ausgem. Röh höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	50—56 (102)
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entw. jüngere Kühe und Kalben	40—44 (93)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	30—36 (83)
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	24—28 (70)
	6. Ausländische Weidelähe	
575	II. Kälber. 1. Doppelenber	
	2. Beste Röh- und Saugläber	80—90 (142)
	3. Mittlere Röh- und Saugläber	70—84 (133)
	4. Geringe Kälber	68—74 (129)
1183	III. Schafe. 1. Wastlämmer u. jung. Wasthamm.	60—65 (125)
	2. Ältere Wasthamm	50—58 (120)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	23—45 (61—118)
	4. Polstein Weidelähe	
2201	VI. Schweine. 1. Vollfleisch, der feiner. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu $\frac{1}{2}$ J.	94—96 (122)
	2. Fettfleisch	98—101 (124)
	3. Fleischige Schweine	90—92 (121)
	4. Gering entwickelte Schweine	85—88 (121)
	5. Ausländische Fettfleisch	80—83 (111)

Geschäftsgang: Rinder, Schafe langsam, das übrige mittel. Ueberständler: 117 Rinder, davon 31 Ochsen, 19 Bullen, 67 Kühe; 275 Schafe, 4 Schweine.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Gäßig, für Anzeigen und Nekrolog A. Römer. Verleger und Drucker: Arthur S. Junke, sämtlich in Wilsdruff.

Kleidsame Herbstmoden für unsere Backfische



B-F 1081. Mantel mit Doppelreihem Knopfschloß. Großes Wolllein-Schnittmuster in Bodfischgröße 14, 15, 16.

B-F 1098. Mantel aus Samt mit grauem Krimmerbeleg. Großes Wolllein-Schnittmuster in Bodfischgröße 14, 15, 16.

B-F 1099. Mantel mit eingefügten Faltenteilen. Großes Wolllein-Schnittmuster in Bodfischgröße 14, 15 und 16.

B-F 1111. Mantel mit Pelzbesatz an Kragen und Ärmeln. Großes Wolllein-Schnittmuster in Bodfischgröße 14, 15, 16.

B-F 1111 u. B-F 1110. Complet. Großes Wolllein-Schnittmuster in Bodfischgröße 14, 15 und 16 hierzu erhältlich.

B-F 1096. Kleid mit Faltengruppen in Sommerform. Großes Wolllein-Schnittmuster in Bodfischgröße 14, 15, 16.

B-F 1085. Kleid aus barockerem Stoff. Großes Wolllein-Schnittmuster in Bodfischgröße 14, 15 und 16.

BF 1112

Gar zu schnell vergeht die herrliche warme, strahlende Sommerzeit. Die Tage werden bald kürzer und kühler und die sorgsame Mutter beginnt daher eifrig, die neuen Herbstkleider und Mäntel für ihr Töchterchen anzufertigen, um für die kommenden, rauhen Tage gut vorbereitet zu sein. Wohl noch nie ist die Mode so vielseitig und reich an neuen Formen gewesen wie in diesem Jahr, sodaß es nicht schwer fällt, das Richtige zu wählen. Den praktischen Alltagsmantel arbeitet man viel aus englischen Stoffen, Koppin- und Franckstoff und gemustertem Tweed. Beliebte sind Samt und Velvet, die sich durch den

schönen Fall der Stoffe zu Mänteln mit Faltenteilen besonders gut eignen. Reiche Pelzbesätze an Kragen und Ärmeln bringen noch eine neue Nuance in die maleische Wirkung dieses schönen Materials. Die Backfischmode sucht ihre Anregungen in den neuen, geschmackvollen Modellen der Herbstmoden für Damen. Und so ist es nicht verwunderlich, daß unsere jungen Mädchen Mantel und Kleid auch zum Complet vereinen. Die praktischen, einfachen Juniperkleidchen in den hübschen, neuen, teilweise in sich gemusterten Stoffen erfreuen sich großer Beliebtheit bei unseren Backfischen. Kleine Faltengruppen geben Bewegungsfreiheit und die auch von unseren jungen Damen verlangte modische Linie. Schmale Seidenkragen und Aufschläge dienen als Aufpuß.

Gertrud Heimann.

Heute Nacht 1/22 Uhr entriß der unerbittliche Tod plötzlich meine innigstgeliebte Gattin, unsere treu-sorgende Mutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Marie Kny
geb. Lober
im 58. Lebensjahre.
Wilsdruff, den 14. September 1925.

Im tiefsten Schmerze
Johann Kny als Gatte
Doris und Fritz Kny als Kinder
u. die übrigen tieftrauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Haarkranke Frauen und Männer,
die an Ausfall der Kopfhare, Haarspalt, sogen. Haarfraß, Schmierfluß, Schuppen usw. leiden, wenden sich unter kurzer Beschreibung des Zustandes vertrauensvoll an Dr. med. G. Campe, G. m. b. H., Magdeburg-N., und senden gleichzeitig einige ausgekämmte Haare zur kostenlosen mikroskopischen Untersuchung ein. Auf Grund des wissenschaftlichen Befundes erhalten die Interessenten **fachmännische Auskunft** darüber, wie und mit welchen Mitteln das Haar rationell gepflegt werden muß, um einem weiteren Haarausfall vorzubeugen, und um ein geschmeidiges, glänzendes Haar zu bekommen. Das Angebot gilt nur für kurze Zeit, schreiben Sie deshalb heute noch.

Frauen Schönheit
Verleiht rösiges, jugendliches Ansehen u. ein rein, zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stadtpferd-Seife** die beste Lössmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben

Dr. gerie Paul Kletzsch — Seifengeschäft Oswald Matthes. — Kolonialw. Alfred Pietzsch

Pferdeversicherungsverein
auf Gegenseitigkeit
im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.
Einladung zur
20. ord. Hauptversammlung
für **Mittwoch, den 16. September 1925,**
nachm. 5 Uhr im „Weihen Adler“, Wilsdruff.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Kassenprüfungsbericht. 4. Resolutions. 5. Anträge von Mitgliedern. 6. Sonstiges.

Steinbach bei Riesa, den 1. September 1925
Der Vorstand.
E. Lommatzsch, Vorsitzender.

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heimzuge unseres Kleinen

Werner
sagen wir hiermit allen unseren
herzlichsten Dank.
Riesa, am 13. September 1925.
Paul Gärtner und Frau.

Schöplentleidi
empfiehlt
Fleischermeister
Karl Beuschel.

Dixin
Henkel's
Seifenpulver

Ein
Seifenpulver
von
ausgezeichneter
Waschkraft
und
Ergiebigkeit!

Wenn Sie
im
Wilsdruffer Tageblatt
inferieren
haben Sie immer Erfolg!

Rechtzeitige Aufgabe sichert
beste Ausführung

1/14 PS Opel
d. deutsche Kleinwagen
zu ermäßigten Preisen als
Zweifischer, Dreifischer,
Limousine
und Lieferwagen
sowie ab Lager lieferbar.
Wenige selten günstigen
Zahlungsbedingungen er-
möglichen Ihnen den Kauf
eines solchen preiswerten
Wagens.

Auto-Werkstätten
Otto Weinhold,
Freiberg. Fernruf 977.

Preißelbeeren
bestimmt **Mittwoch und**
Donnerstag
Kartoffeln
Zentner 3.00 Mk.
solange Vorrat

Alfred Jäpel
Wilsdruff.

NSU

Motorräder
2 — 4 — 6 — 8 PS
Alleinver-
techtung: **H. Herm. Schröder**
Mechanikermeister
Ferienhof 716 Weihen Reugasse 22
— Auch andere Fabrikate —
Auerdem: Fahrräder, Nähmaschinen, Schreib-
maschinen, Wasche und Wringmaschinen

=: Mechanische Reparatur-Werkstätten mit Kraftbetrieb =:

Röhrsdorf
Deutsches Haus
Mittwoch den 16. September
Guter Montag
verb. mit erstklassigem Konzert
ausgeführt von der Wilsdruffer
Stadtkapelle.

Vorz. Küche, Gutgepf. Getränke
H. Kaffee und Kuchen
Es laden ergeb. ein
H. Fischer u. Frau

Zeitungsmaulatur
verkauft
Geschäftsstelle
des „Wilsdruffer Tageblatt“

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt. 215. Dienstag, 15. September 1925

Stille Straße.

Und nimmer schwindet sie aus meinen Sinnen.
Schau immer noch ihr Bild im Dämmergrau
Und sch' den Abend ew'ge Rätsel spinnen
Und sp'her Giebel hundertjäh'gen Bau.

In Schatten des Tages letzte Stelle,
Im kleine Fenster raum das Lied der Zeit,
Ein stiller Kreis dort an der Hütte Schwelle
Horcht andachtvoll in die Vergangenheit.

Gebannt durchwandte ich der Häuser Reihen,
Esche hoch der Fuß bei jedem leisen Schritt,
Es geht ein Hauch, erfüllt von heil'gen Wehen,
Und ein Erbs'ler pilgert segnend mit.

Und alle Schmerzen sinken von dir nieder —
In tiefen Nächten, wenn die Sebnacht drückt,
Schnau ich die müde, stille Straße wieder,
Von Friedenhänden weit der Welt entrückt.

August Ernst Schöngen.

Ein Kanadier über die Kriegsschuld!

Zu den mannigfachen Veröffentlichungen über die Kriegsschuldfrage ist in letzter Zeit eine besonders wertvolle getreten. Sie stammt von dem bedeutenden kanadischen Rechtsgelehrten John S. Ewart, und ist die erste in englischer Sprache, seitdem die bekannte Schrift von Bausman „Let France explain“ (und Frankreich?) erschienen ist. In einem zweibändigen tiefgründigen Werke, dem er den Titel gibt: „Die Wurzeln und Ursachen des Krieges“ („The Causes and Roots of the Wars“) beschäftigt sich Ewart eingehend mit den Ursachen des Weltkrieges und der Schuld der einzelnen europäischen Nationen an seinem Ausbruch. Er kommt dabei zu Schlüssen, die für Deutschland außerordentlich günstig sind.

Ewart unterscheidet zwischen entfernter liegenden Ursachen, die er „Wurzeln“ (roots) nennt, und näherliegenden Ursachen (causes). Lange Ausführungen widmet er der Auseinandersetzung über die „Wurzeln“. Dabei findet er, daß alle großen Mächte einschließlich Deutschlands und Großbritanniens voll Ehrgeiz und Verlangen nach größerer Macht waren, aber er kann nicht feststellen, daß „bloßes Verlangen in Deutschland irgend wie größer als anderswo war“.

„Daß Deutschland“, sagt er an einer Stelle, „die Welt zu beherrschen suchte, ist eine ganz lächerliche Behauptung“. Dagegen stellt Ewart den Imperialismus Englands und Frankreichs, vor allem die Politik Sir Edward Greshams, dem er Unfähigkeit vorwirft, rücksichtslos zur Schau. Volles Verständnis hat der Verfasser für die besonderen Bedingungen der geographisch-militärischen Lage Deutschlands.

Die beiden Hauptwurzeln des Krieges liegen nach Ewart in Elsaß-Lothringen und auf dem Balkan. Wörtlich sagt er: „Frankreich war verantwortlich für die westliche Wurzel des Krieges, Elsaß-Lothringen für die Balkanwurzeln waren alle Mächte mehr oder weniger zu tadeln“. Der Wunsch Frankreichs, sich wieder in den Besitz von Elsaß-Lothringen zu setzen, das ihm in einem Kriege, „den es selbst herbeigeführt hatte“, genommen war, wurde die hauptsächlichste der lange vorhandenen Reibungsurachen in Westeuropa. Auf dem Balkan spielte dieselbe Rolle die Einfügung Bosniens und der Herzegowina in die österreichisch-ungarische Monarchie. Für den Anfang dieser Entwicklung (Berliner Kongreß) macht Ewart England und Österreich-Ungarn in erster Linie, für die weitere Entwicklung Österreich-Ungarn verantwortlich. Als dritte Hauptreibungsurache kam der alte Gegensatz zwischen Deutschland und England hinzu. Dieser fand seinen Ausdruck zum ersten in der deutsch-englischen Handelskonflikten, und Flottenrüstung, und zum zweiten in der englischen Bedrohung Englands durch die deutsche Seemacht an der Nordsee Küste.

Ewart wendet sich dann der Betrachtung der näheren Ursachen des Krieges zu und kommt hierbei zu einer reifen Beurteilung der vorhergehenden Politik Serbiens. Diese habe unter Berufung früherer Versprechungen „eifrige und andauernde Anstrengungen gemacht, Anzuehrlichkeit in den slavischen Gebieten Österreich-Ungarns zu erregen, mit der Absicht ihrer Einverleibung in Serbien“. Ewart erklärt das Mißtrauen und die Abwehr Österreich-Ungarns gegen die Loslösungsbestrebungen für vollkommen berechtigt. Der Zwischenfall, der das schändliche Ultimatum auslöste (die Ermordung Franz Ferdinands) war nach seinem Dafürhalten „angemessen und nichtig als a. B. die Entser Affäre im Jahre 1870“. Österreich-Ungarn wird getadelt, weil es „die sehr unterwürfige Antwort Serbiens nicht als Unterlage zu Unterhandlungen oder zu einem Kon-

greß benutzt habe, Deutschland dagegen gelobt, weil es den Konferenzvorsitzlag Gresham nicht nur fräftig unterstützte, sondern auch Österreich-Ungarn mit der Entziehung seiner Unterstützung drohte“.

Die weiteren Verhandlungen zwischen den einzelnen europäischen Großmächten nach der österreichischen Kriegserklärung an Serbien (28. 7.) wurden bekanntlich durch Rußland beendet, welches am 30. 7. die verhängnisvolle Mobilisationsorder erließ. Die Verechtigung der darauffolgenden Abwehrmaßnahmen Deutschlands wird von Ewart ausdrücklich anerkannt. Wörtlich schreibt er in diesem Zusammenhang: „Deutschland verlangte Aufhören der Mobilisierung, Rußland hätte ab. Nicht willens, Rußland Zeit zu geben, seine Millionen von Soldaten an die Grenze zu werfen, erklärte Deutschland gerechtfertigterweise den Krieg. Für die Unterbrechung der Unterhandlungen, die voraussichtlich den Krieg vermieden haben würden, war Rußland verantwortlich“.

Ewart gibt zu, daß fast alles, was man dem Volke in den alliierten Ländern während des Krieges erzählt habe, falsch und erlogen gewesen sei, und er stellt die erschütternde Frage, ob sie denn alle während des Krieges wahnwitzig gewesen seien. Spät kommt die Wahrheit, doch immer noch nicht zu spät.

Manöver in Mecklenburg.

Schwerin, 13. September.

Eine blaue und eine rote Partei standen sich gegenüber. Die Blauen waren zunächst auf dem Rückzuge, erholten aber dann Verstärkungen und griffen an. Reichspräsident v. Hindenburg, General v. Seekt und Wehrminister Geßler sowie Admiral Zenker beobachteten von einem Hügel bei Borsfeld die Operationen. Der Reichspräsident dankte, nachdem „Das Ganze halt“ geblasen war, dem Chef der Heeresleitung für den Neuaufbau unserer kleinen Wehrmacht und hielt die Kritik ab. Bei dem Dorfe Lupow spielte sich dann die Parade und der Vorbeimarsch ab. Der Reichspräsident fuhr am Abend des Manövertages nach Neubrandenburg. Die Sahl war illuminiert, eine Tribüne war aufgebracht, auf der Reichspräsident v. Hindenburg Platz nahm. Dann ging der große Zapfenstreich vor sich, der mit dem allgemeinen Riede „Deutschland, Deutschland über alles“ abschloß.

Fadelzug in Schwandt.

In Schwandt, dem Aufenthaltsort des Reichspräsidenten, brachten die Kriegervereine und die Bevölkerung der näheren und der weiteren Umgebung dem Reichspräsidenten einen großen Fadelzug dar. Vor dem Schloß hatte der Reichspräsident mit seiner Begleitung Aufstellung genommen. Der Vorkührende des Kriegervereins Rosenow, Major a. D. Wendenburg-Tarnow, hielt eine Ansprache, die in ein Hoch auf den Reichspräsidenten ausklang. Der Reichspräsident sprach darauf Worte des Dankes und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Von den Thüringischen Manövern.

Der dritte Gesichtstag fand bei etwas besserem Wetter als die beiden ersten statt. Er zog sich weiter nördlich an den bekannten Riechenheimer Berg. Jede Sequer lag schon vom frühsten Morgen an im Kampf. Der Sonntag brachte einen Ruhetag der Truppen. Am Montag wird die Gegend um Werningsleben und Kirchsheim der Schauplatz neuer Begebenheiten werden. General von Seekt und andere hohe Persönlichkeiten werden hierzu erwartet.

Politische Rundschau

Gewerkschaften und Preisabbau.

In einer Besprechung mit dem Reichswirtschaftsministerium über die Durchführung der Preisabbauaktion wurde von der Arbeitsgemeinschaft der Nachgewerkschaften bezweifelt, daß der für den ersten Oktober angekündigte Preisabbau eintreten werde, da die zwangsängige Wirkung der Zoll- und Steuererlässe sich in einer Preissteigerung auswirken müsse. Für die Gewerkschaften könne erst dann von einer festen Währung die Rede sein, wenn der allgemeine Preisstand im Inlande feststehe. Seit Stabilisierung des Dollarkurses seien jedoch die Inlandspreise um rund 18 % gestiegen. Bei einer so gewaltigen Verringerung der Kaufkraft könne die Asa die gewünschte Erklärung, auf Lohnbewegungen zu verzichten, nicht abgeben.

Hindenburgs Dank an Bayern.

Reichspräsident von Hindenburg hat an die bayerische Staatsregierung ein Schreiben gerichtet, in dem er dem Chef der bayerischen Regierung seinen Dank für die gastliche Aufnahme ausdrückt, die ihm die bayerische Regierung während seines Aufenthaltes in Bayern gewährt hat. Die Besichtigung des Deutschen Museums und des Walchenseestraßwertes habe ihm gezeigt, wech reger, vielversprechender Sinn für Volksbildung und wirtschaftlichen Aufschwung in Bayern herrsche. Aus der Aussprache mit dem Ministerpräsidenten und anderen führenden Persönlichkeiten Bayerns und aus der Erfahrung mit der bayerischen Bevölkerung verspreche er sich die erfreuliche Förderung der Beziehungen zwischen Bayern und dem Reich zum Nutzen des deutschen Vaterlandes.

Anzeige des Reichverbandes deutscher Anleihebesitzer.

Der Reichverband der Besitzer deutscher Anleihen e. B., Hamburg, hat beim Generalstaatsanwalt in Berlin Anzeige erstattet, weil in der Inflationszeit Neudruck von Kriegsanleihefälschen und Zinskuponen mit dem Datum vom 15. Oktober 1914 neu angefertigt und an das Publikum verkauft worden sind. Das Ermittlungsverfahren ist eingeleitet.

Nordamerika.

Chinesenausweisungen aus Newyork. Alle Chinesen in Newyork, die keine Beweise für ihre gesetzmäßige Zulassung in die Vereinigten Staaten besitzen, und andere, die gerichtlich verurteilt sind, werden nach einer veröffentlichten Mitteilung des Bezirksstaatsanwalts der Vereinigten Staaten sofort ausgewiesen werden. Die gerichtlichen Strafakten werden zur Vorbereitung des Beginn des Ausweisungsverfahrens geprüft werden. Die Maßnahme wird getroffen, um den Rordstaren in der Chinesenstadt ein Ende zu machen, wo einander feindliche Parteien sich Kämpfe mit Gewehren und Beilen liefern.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der preussische Innenminister Severing ist in Düsseldorf eingetroffen und hat von dort aus eine Rundreise durch das Ruhrgebiet angetreten, um sich namentlich über Fragen der Neuorganisation der Polizei zu unterrichten.

Wochum. Mitte dieses Monats wird sich eine Delegation der deutschen Gewerkschaften zum Studium der amerikanischen Arbeits- und Gewerkschaftsverhältnisse nach den Vereinigten Staaten begeben. Der Bergarbeiterverband wird in der Delegation durch seinen Vorsitzenden Gusemann und das Mitglied der Exekutive der Bergarbeiter-Internationale Dr. Berger vertreten sein.

Wien. Anfang Oktober beginnen in Wien die neuen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Österreich.

Scarborough. Der Gewerkschaftslongress nahm gestern mit großer Mehrheit eine Entschleßung an, in der die „Verflüchtigung der deutschen Arbeiter durch den Dawes-Plan“ verurteilt und das Versprechen abgegeben wird, den deutschen Arbeitern in jeder Weise Hilfe zu leisten, um ihren Lebensstandard zu verbessern.

Kongresse und Versammlungen.

Hauptversammlung des Verbandes der Ärzte Deutschlands in Leipzig. Die Versammlung nahm mit Bestätigung von einem Schreiben der Betriebs-, Innungs- und Landeskrankenkassen Kenntnis, in dem diese dem Verbands eine Erklärung übermitteln, daß sie sich mit den Monopolisierungs- und Sozialisierungsbestrebungen des Krankenfassenverbandes nicht einverstanden erklären könnten. Die Versammlung sprach sich gegen eine zu weitgehende Unterstufung und Nachschubigkeit gegenüber den Erstklassen aus. Es wurde eine Entschleßung angenommen, die sich gegen den Einfluß des Volkswohlfahrtsministeriums wendet, die Herabsetzung der Gebührenordnung um 20% beizubehalten.

62. Deutscher Genossenschaftstag in Freudenstadt. In der letzten Hauptversammlung sprach als erster Referent Justizrat Dr. Fuchs-König über die Zusammenarbeit der Kredit- und Warengenossenschaften. Geh. Finanzrat Friedrich von der Reichenau referierte über „Währung, Wirtschaft und Reichsbank“. Den Schluß der gesamten Tagung bildete ein Vortrag des Professors Dr. Stein über „Genossenschaft, Wirtschaft und Staat“. Von etwa 13 Millionen Handwerker und fast ebensovielen Kleinrentnern seien genossenschaftlich erst 20000 Handwerker und noch viel weniger Kaufleute organisiert. Mit den berufständischen Organisationen zusammen müsse die Durchorganisation erfolgen. Kein neues Wopnowol soll geschaffen werden, sondern eine Organisation gegen

Das Glücksarmband.

Roman von Rentshoh.

24] (Nachdruck verboten.)

Dann richtete sich Frau von Salten entschlossen auf. „Ich bin nun ruhiger und werde vernünftig sein“ — sagte sie leise. „Aber lassen Sie mich Zeit, mich zu sammeln, mich wiederzufinden! Ich werde bestimmt morgen für Sie zu Hause sein. Nur jetzt können Sie mir ein paar Stunden! Sie haben mich klein und schwach gesehen. Vergessen Sie diese Stunden! Und bitte, sagen Sie dem Mädchen bestimmt, daß sie nicht mehr heraufzukommen braucht! Ich gehe schlafen. Ich bin so müde. Und morgen — morgen ist ein anderer Tag; morgen reden wir wie vernünftige Leute! Von morgen an sind wir Bruder und Schwester.“

Sie brach sich ab, während er sich, tief erschüttert, über sie beugte; ein leiser, scheinbar flüchtiger Schritt, den sie ganz ruhig, wie in einem Bann stehend, entgegennahm.

„Auf Wiedersehen!“ sagte sie dann leise, während er schon zur Tür schritt. „Und haben Sie noch Dank für alles! Es war ein Irrtum, aber der Irrtum war schön!“ Sie — sie ihm noch mit der Hand, und als er schon drüben stand in dem halbdunklen Vorzimmer, hörte er noch, daß sie von innen den Schlüssel im Schloß umdrehte.

Auf der Steige stürzte ihm das junge Stubenmädchen entgegen.

„Herr Doktor gehen schon fort?“

„Ja“ — sagte er, und in seiner Stimme klang noch all die innere Erregung der eben durchlebten Stunde noch; auch sah er blaß, erschüttert aus und wischte sich mit dem Taschentuch den perlenden Schweiß von der Stirn. Das Mädchen aber, das ihm in seinen Leberrock half, konstantierte bei sich, daß er auch sonst „ganz außer sich“ sei.

„Aha, da hat's was gegeben“ — dachte sie mit dem Anblick und der ehrlichen Freude derartiger Personen an

„Szenen“ zwischen den Höherstehenden. — „W'ritten haben sie sich; man hat ja die Gnädige bis herunter schreiben gehört. Nur schab', daß man nichts verstehen konnt'! Gwein't hat's auch, darauf konnt' ich ein Jura-

ment ablegen. Na ja! Sind halt grad solche Menschen wie unsereins, die keinen Leut'!“

Endlich hatte Doktor Norbert auch in den zweiten Kermel seines Leberrocks gefunden, trotz seiner Aufregung, die ihn alles verwecheln ließ.

„Ja und noch eins“ — sagte er, während er mit zitternden Fingern dem Mädchen ein hohes Trinkgeld hinschob, das sie mitzuden einsteckte, — „die gnädige Frau wünscht, absolut heute nicht mehr gestört zu sein. Sie will volle Ruhe, wird sich wahrscheinlich gleich zu Bette begeben und braucht Ihre Hilfe nicht mehr. Begeben Sie sich nur gleich schlafen! Adieu!“

Das Mädchen nahm die kleine Laterne und leuchtete ihm durch den Borgarten. Der flackernde Schein fiel voll auf sein Gesicht, in dem noch eine nervöse Ueberreiztheit und Spannung zuckte.

„Morgen früh komme ich wieder“ — sagte Doktor Norbert noch zurück. — „Andere allensalige Besuche weisen Sie ab! Die gnädige Frau und ich haben etwas Geschäftliches zu besprechen und wollen nicht gestört sein.“ Das Stubenmädchen knigte wieder.

„Ich werd' alles genau so tun, wie's der gnädige Herr wünscht“, sagte sie untertänig und zufolge des blanken Trinkgeldes weit dienstfertiger, als sie früher gewesen.

Dann schnappte das kleine Tor zu, das Mädchen ging zurück, der matte Schein der Laterne verglomm, und das Haus lag in tiefem Dunkel.

Als Norbert ein Städchen vorwärts gegangen war, sah er sich noch einmal um.

Von seinem jetzigen Standpunkte aus überbildete man auch einen Teil der Seitenfront der Villa, und dort, im Schlafzimmer der schönen Frau, brannte noch ein mattes Licht hinter den vorgezogenen Spiegengardinen.

Deutlich zeichnete sich gegen diesen Vorhang ein Schatten dann tauchte ein zweiter Schatten auf, und im

gleichen Augenblick verlösch das Licht, so daß nun das ganze Haus im Dunkeln lag.

Doktor Norbert schüttelte den Kopf. Erst hatte die schöne Frau sich strengt jede Störung verboten, und nun schien sie doch das Mädchen hinaufgeholt zu haben. Aber war jener zweite Schatten nicht weit größer erschienen als das kleine, zierliche Stubenmädchen?

Plötzlich übersiel ihn eine sonderbare Unruhe: Gewiß — es war so, aber was sollte er tun? Zurückgehen und das Mädchen noch einmal herausklingeln, das nun doch sicherlich sich schon zum Zubetgehen anschickte? War das nicht lächerlich? Was sollte er als Vorwand angeben? Und dann — konnte nicht Frau von Salten in ihrer etwas exaltierten Stimmung ein solches Vorgehen auch ganz falsch auffassen, wie sie schon so vieles falsch aufgefaßt hatte? Unschlüssig blieb er noch eine Weile wartend stehen, als sollte und müßte noch irgend etwas geschehen, aber nichts rührte sich mehr weit und breit: Dede und still lag die Gasse, öde und still das Haus — es war, als wäre hier alles ausgestorben.

Ein Schauer schüttelte ihn plötzlich; seine durch die mancherlei Ereignisse dieses Tages übermäßig angespannten Nerven versagten.

Von einer plötzlichen unwiderstehlichen Mattigkeit übermannet, lehnte er sich an das Gartengitter des Hauses, neben dem er sich gerade befand.

So stand er eine Weile, als er hinter sich Schritte vernahm; er suchte sich mit aller Gewalt aufzuraffen, aber der Näherkommende war bereits knapp neben ihm, und schon vernahm er auch eine ihm wohlbekannte Stimme.

„Heda, wer steht hier? Kann ich Ihnen helfen, Herr?“

— „Himmel, seh' ich recht — Norbert?“

Damit sagte Doktor Hubinger — denn kein anderer als der gemütliche Polizeirat war der späte Wanderer — den Freund an dem.

(Fortsetzung folgt.)

Wohnungsveränderungen wichtiger Wirtschaftskreise. Geheimrat Albertin schloß die Tagung mit dem Dank an die Stadt Freudenstadt.

Freimaurer-Tagung in Hannover. Der Verein Deutscher Freimaurer eröffnete seine 56. Jahresversammlung in Hannover, die bis zum 14. September dauern wird. Die Tagung ist aus allen Teilen des Reiches sehr gut besucht.

Norddeutscher Getreidehandelskongress in Kiel. In den Räumen des Kieler des Seglerheims wurde der Norddeutsche Getreidehandelskongress eröffnet. Als erster Redner nahm Rechtsanwalt Dr. Hamann in Berlin, der Geschäftsführer des Reichsbundes für den Handel mit Getreide, das Wort. Um über die Notwendigkeit der Organisation des Handels und der Industrie der Landesproduzenten zu sprechen. Es folgte der Vortrag von Dr. Fortmann in Berlin über den Wirtschaftskongress, in dem er auf die außerordentliche Bedeutung des Getreides und umfassenden Nachrichtenwesens für den Getreide- und Produktienhandel hinwies. Schließlich sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Kulenkampff in Magdeburg über den Stand der Wirtschaft.

Breitensträter besiegt Samson-Körner.

Knapper Punktstieg.

Berlin, 12. September.

In dem Boxkampf in den Ausstellungshallen am Kaiserbaum um den deutschen Meisterschaftstitel im Schwergewicht hat Breitensträter nach 15 Runden den bisherigen Inhaber des Titels, Samson-Körner, nach Punkten geschlagen und sich dadurch den Meisterschaftstitel zurückerobert.

Nach beständigem Kampfe, bei dem Samson wiederholt für längere Zeit zu Boden gehen mußte, wurde schließlich Breitensträter ein knapper Punktstieg zugesprochen, der von dem vollen Hause mit lauem Beifall aufgenommen wurde. Etwa 15 000 Personen hatten sich eingefunden, um dem sensationellen Kampf beizuwohnen. Nicht weniger als drei Titelfämpfe wurden ausgetragen. Der Ausschiedungskampf im Leichtgewicht zwischen Peter-Charlottenburg und Scheil-Eberfeld über acht Runden verlief unentschieden. Der Titel des Vantammeisters ging von dem Vereidigten Urban Graf auf den Herausforderer Felix Friedemann in Hamburg über, da in der 11. Runde die Sekundanten für Graf aufgaben.

Arbeiter und Ungefestete.

Krefeld. (Ein Schiedsspruch in der Krefelder Seidenindustrie.) Nach ergebnislosen Verhandlungen der Parteien untereinander wurde in der Krefelder Seidenindustrie ein Schiedsspruch gefällt, der den Lohnstreit endgültig dahin entscheidet, daß die Tarifhöhe und Abfordern für die verschiedenen Gruppen um 2 bis 6% erhöht werden. Das neue Abkommen läuft bis Ende Februar 1926.

Bermischtes.

Eisenbahnjubäum. In wenigen Tagen kann die Eisenbahn auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Am 27. September 1825 wurde der erste Zug auf der Strecke Stockton-Darlington befördert. In einem Siegeszug ohnegleichen hat die Eisenbahn die Welt erobert. Zwei Jahrzehnte später wurde der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen zu gemeinsamer technischer und wirtschaftlicher Arbeit begründet. Er feiert jetzt sein achtzigjähriges Bestehen und hat sich vom 10. bis 12. September in Salzburg versammelt, um den Gründungstag würdigen zu begehen.

Eine Kirchenhymne gegen das Rauchen. In Velsay hat eine Kirchenversammlung nach einem Vortrag des Reverend Nicholson, einem Gegner des Tabakrauchens, beschlossen, einen Fonds zu stiften, um eine Kirchenhymne gegen das Tabakrauchen zur öffentlichen Ausschreibung zu bringen. Die Hymne soll die verderblichen Eigenschaften des Tabaks und ihre Einwirkung auf die Moral zeigen.

Sklaverei im 20. Jahrhundert. Aus einem kürzlich erschienenen Bericht der Sklavereikommission des Völkerbundes ergibt sich, daß die Sklaverei auch heute noch nicht ausgerottet ist. Gelegentlich zwar ist sie in allen christlichen und auch in den meisten nichtchristlichen Ländern abgedrückt, heimlich aber, das heißt unter irgendeinem Deckmäntelchen, wird sie noch in vielen Staaten betrieben. Sie ist, da sie nach dem Koran zugelassen ist, in den muslimanischen Staaten schwer zu beseitigen. Im Gedicht z. B. werden noch öffentliche Sklavendienste abgehalten und die Regierung hat sie förmlich sanktioniert, indem sie für jeden

Sklaven, der auf dem Markt verkauft wird, eine Ausgabe verlangt. Eine günstige Gelegenheit, junge Mädchen zu den Sklavemärkten zu schmuggeln, bilden die Pilgerfahrten nach Mekka. Hier gehen Sklavenhandel und Mädchenhandel Hand in Hand. Nicht selten geschieht es, daß Sklaven, die auf Verlangen europäischer oder amerikanischer Konsula in Freiheit gesetzt worden sind, bald von neuem in die Sklaverei gelangen, manchmal, weil die Freigelassenen die Freiheit ablehnen, wenn sie nicht in ihr Heimatland zurückgeführt werden können. Im „Christlichen“ Absichten ist auf Sklaverei die Todesstrafe gesetzt; trotzdem kommt es dort häufig vor, daß sich Nomadenstämme auf dem Wege des Sklavenraubes billige Arbeitskräfte zu verschaffen suchen.

Caissau wird unterkühlt. Frankreich braucht bekanntlich Geld, und dieses Geld soll auf dem Wege einer Anleihe mit „goldener Garantie“ „angebracht werden. Nun melden sich jetzt jeden Tag fast bei dem Finanzminister Caissau mehr oder minder selbstlose Leute, die um dem bedrängten Staat zu helfen, eine großzügige Anleihenpropaganda in die Wege leiten wollen. Eine Phonographenfirma will mit ihren Apparaten, deren weithin schallende, klangvolle Stimme gerührt wird, im Lande herumreisen und auf Jahrmärkten zwischen ein paar „Schlagern“ eine Anleiherede des Ministers aus dem Trichter ins Volk trompeten lassen. Ein Künstler verspricht aber noch Besseres: er will mit einer von ihm auf Regierungskosten zusammengestellten Truppe zwei Dramen eigenen Fabrikats zur Aufführung bringen und am Schluß in hübschender Weise für die Anleihe werben; er werde das so dramatisch machen und sein Organ derart vibrieren lassen, daß selbst die Schläfer würden aufwachen müssen. Es fragt sich nur, ob sie dann im Wachzustande die Anleihe zeichnen werden. Ein Mann erbietet sich, zu Anleihezwecken eine in seinem Besitz befindliche, aber zurzeit vom Gerichtsvollzieher gepfändete authentische Lode der Königin Marie Antoinette zu verkaufen. Ein paar andere Herren aber wollen der Regierung eiliche zurzeit nicht einlagbare Forderungen zedieren.

Schreckensstat einer Geistesgestörten. In dem Dorfe Ostwine bei Weinmünde wurde in ihrer einsamen gelegenen Waldvilla die 70 Jahre alte Rentiere Werksagen von ihrer 35 Jahre alten Tochter in einem Anfall von Geistesstörung mit der Axt erschlagen. Die Tochter war erst vor einigen Monaten als geisteskrank aus der Irrenanstalt entlassen worden.

Geremte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Von jeher seh' ich dann und wann
Mir gern die Weltgeschichte an;
Zwar wird man daraus niemals schlau,
Doch freut man sich an dem Radau.

Die Welt ist immerhin hübsch groß,
Und stets ist wo der Teufel los,
Mal da, mal da verträgt man sich,
Doch meerschwendendes schlägt man sich.

Raum daß im West die Waffen ruh'n,
Ariegl schon der Osten was zu tun,
Und „alles schießt“ und nicht zu knapp —
Das reißt nicht ab und reißt nicht ab.

Und Vöcker werden da genannt,
Die vorher noch kein Mensch genannt,
Du sagst: „Schau, Schau, wer sind denn die?“
Bild nur ins Bild, dann kennst du sie.

Es weiß zum Beispiel jedes Kind
Schon seit August, was Drujen sind,
Und mancher weiß, wo Moskul liegt,
Und daß der Türke es nicht feigt.

Die Sexta denkt sich beim Latein:
„Ach, Studientat, das laß man sein!
Vokabeln dünken uns Rimbim,
Niel wichtiger ist Kbd-el-Arim!“

Man liest von Tsching und Tsching und Tsching,
Von Gen'ral Fung und Gen'ral Tang
Und sagt das so und merkt es nicht,
Daß man perfekt Chinese spricht.

So wächst die Bildungsmöglichkeit
In dieser freuzbildigen Zeit,
Dum seh' von jeher dann und wann
Sch' aern die Weltgeschichte an.

Das Glücksarmband.

Roman von Kenttob.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, Menschenkind,“ fuhr er in seiner lebhaften Art fort, „was ist denn los mit dir? Siehst aus wie eine Kalkwand; das nimmt mein geübtes Polizeiauge sogar bei dieser Dunkelheit aus. Scheinst wirklich mit allerhand grauem Eend zu kämpfen, hier in dieser Einsamkeit! Oder schwärmst du am End“ wie ein grüner Junge nach den Fenstern der Angebeteten?“ Damit wies der Sprechende mit dem ausgestreckten Zeigefinger nach der von Rimi von Salten bewohnten Villa.

„Laß die Bihe!“ — wehrte Norbert, ungeduldig, den Freund vorwärtsdrängend, ab. — „Mir ist wahrhaftig nicht spaßhaft zumute. Uebrigens fällt mir eben ein, daß ich ja seit vielen Stunden nichts gegessen, und das wird die Ursache meines Uebelbefindens sein.“

„Dann trink' einen Schwarzen,“ ermunterte Hubinger, „oder noch besser einen Kognak! Und komm nun rasch fort aus dieser gottverlassenen Gegend und blüde in die Hauptstraße, in ein warmes, behagliches Kaffeehaus, unter Menschen! Mein Bummelgang ist ohnehin beendet. Ich begleite dich, wenn dir's recht ist.“

„Bummelgang?“ — fragte Doktor Norbert, sich allmählich lösend. — „Wie? Zum Spazierengehen finde ich diese Gegend hier nicht verlockend — noch dazu um diese Zeit.“

„Na, weißt du — die Gasse gehört mit zu meinem Viertel. Verdammt einjame Gegend das! Die Salten hätte sich wirklich ein andres Quartier suchen können. Aber natürlich: Weiberlounen! Und unsern kann da herum-schnüffeln in einer ewigen Unruhe und achteben, daß ihr nichts geschieht.“

Doktor Norbert lächelte ein wenig. Er kannte die große Schwärmerin in dem sonst ziemlich nüchternen Dasein seines alten Studiengenossen Franz Hubinger

genau, diese Schwärmerin, die Rimi von Salten hieß. Vielleicht blieb der bequeme Hubinger dieser Liebe nur darum so treu, weil sie so ganz aussichtslos war, worüber die schöne Künstlerin ihn nie in Zweifel gelassen hatte.

Eine Viertelstunde später saßen die Freunde im Kaffeehaus, und Hans Norbert vermochte den vollen Gleichklang seiner Seele noch immer nicht wiederzufinden: Christa — Rimi — die beiden Frauengestalten standen beständig vor ihm, so unendlich verschieden und doch jede von so ausgesprochener Individualität, von einem eigenartigen Reiz!

Ihm freilich — das fühlte er — würde ewig nur die eine als Verpfehlung wahren Glückes vorschweben, das schlanke, seine Mädchen mit den stillen, tiefen Augen und dem leichtgewellten Haar, diese Christa Hertton, von der eine Fülle von Verständnis, Vertrauen und Gleichartigkeit auf ihn überzufließen schien. Neben ihr verblühte völlig das Bild der schönen Frau, die er heute so tief gekränkt hatte, und für die er wohl ein inniges Mitleid, doch nichts anderes haben konnte. Morgen würde er also noch einmal hingehen, das Rätsel der „blauen Schlange“ mußte er ergründen; dann wollte er Abschied nehmen für längere Zeit, während der sie ruhig werden, sich zurechtfinden konnte aus ihren Träumen, zurück in die Wirklichkeit. Vielleicht erwuchs dann auch in ihrem Herzen doch noch einmal die Blume einer echten Freundschaft.

So träumte Doktor Norbert vor sich hin in einer eigentümlichen Apathie, während Polizeirat Hubinger mit einem weit jüngeren Herrn, einem Polizeibeamten Doktor Fritz Bild, plauderte, einem sehr intelligenten, scharfsichtenden und strebsamen Mann und vorzüglichen Gesellschaftler, der sich den beiden Freunden zugesellt hatte.

Auch der junge Herr kannte die schöne Schauspielerin Rimi von Salten, und so kam das Gespräch wiederum auf die tolle Saune der Künstlerin, in die Einsamkeit dieser Gasse zu ziehen.

„Aber Norbert!“ — wandte sich Hubinger plötzlich an

Spiel und Sport.

Die Kanalschwimmerin Gertrud Coerse gibt auf die amerikanische Schwimmerin Gertrud Ederle, die vor kurzem wiederholt den Versuch unternommen hat, den Armeekanal zu durchschwimmen, hat mit ihrem Trainer Boulogne verlassen und sich von Cherbourg nach Paris eingeschifft. Die Schwimmerin hat es für dieses Jahr aufgegeben, den Kanal zu durchschwimmen, will aber im nächsten Jahre ihre Versuche wiederholen.

Der Niagara unter den Wasserfällen durchschwommen. Quer durch den Niagarasturz, und zwar direkt unter den Wasserfällen, ist ein amerikanischer Meisterschwimmer William Hill geschwommen. Er vollbrachte diese Leistung, die sich in der stärksten Strömung auf mehr als 800 Meter erstreckte, in 14 Minuten. Er begann mit dem „Überarmstoß“, ging dann in der Mitte des Flusses, wo mit einer riesigen Unterströmung zu kämpfen ist, zum „Bruststoß“ über und wechselte die Schwimmart wieder in der Nähe der kanadischen Rüste. Nachher wurde festgestellt, daß Hill, der 40 Jahre alt ist und schon seit seinem zwölften Jahr im Niagara schwimmt, den Fluß an dieser kritischen Stelle bereits einige Tage vorher um Mitternacht durchschwommen hatte, um sich mit allen Strömungen vertraut zu machen. Ungeheure Menschenmassen beobachteten zu beiden Seiten des Flusses die fühne Tat und jubelten ihr zu.

Börse - Handel - Wirtschaft

Tägliche Berliner Notierungen vom 12. September.

Börsenbericht. Die Börsenwoche schloß bei ruhigem Geschäft und trotz einiger Aussschwankungen in überwiegend fester Haltung. Am Markt der inländischen Anleihen wurde bei schlepptendem Geschäftsgang Kriegsanleihe mit 0,2475 gehandelt. Der Geldmarkt liegt nach wie vor leicht, tägliches Geld 8-9%, monatliches Geld 10-11,50%.

Devisenbörse. Dollar 4.19-4.21; engl. Pfund 20.33-20.38; holl. Gulden 168.67-169.09; Danz. 80.65 bis 80.85; franz. Franc 19.71-19.75; belg. 18.50-18.54; Schweiz. 80.96-81.16; Italien 17.18-17.22; schwed. Krone 112.51-112.79; dän. 103.12-103.38; norweg. 88.79 bis 89.01; tschech. 12.42-12.46; österr. Schilling 59.18 bis 59.32.

Wutter. 1. Qualität 2.03 M., 2. Qualität 1.80 M., abfallende Qualität 1.60 M.

* Viehwirtschaft. Auftrieb: Rinder 2796, Bullen 575, Ochsen 32, Kühe und Färsen 1389, Kälber 1625, Schafe 12 235, Schweine 8861, Fiegen 75, Auslandschweine 81. Marktlauf: In allen Gattungen ruhig. Aussschwankungen über Rott. Preise: Für 1 Pfd. Lebendgewicht in Pfd. Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 58-62, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 59-55, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete 44-48, d) mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere 40-43; Bullen a) 56-60, b) 48 bis 54, c) 44-46; Färsen und Kühe a) 57-64, b) 47-53, c) 34 bis 43, d) 27-31, e) 20-24; Fresser 37-43; Kälber a) —, b) 88-95, c) 75-85, d) 62-72, e) 55-60; Schafe a) 52-60, b) 35-45, c) 25-30; Mastschafe a) 62-65, b) 45-55; Schweine a) —, b) 87-92, c) 83-86, d) 82-92, e) 84-87, f) 80-82; Zauen 85-89; Fiegen 20-23.

Mitteldeutsche Düteaktion in Leipzig. Die erzielten Preise auf der mitteldeutschen Düteaktion von thüringischer Gattungen waren folgende: Ochsen 30-49 Pfund 75.25-81, 50 bis 59 Pfund 72.25, 60-79 Pfund 66.25-90, 80-99 Pfund 65.75-91, 100 und mehr Pfund 82.25-91; Rinder die gleichen Gewichtsklassen 85.75-89, 78-84.25, 89-93.75, 87.50; Kühe die gleichen Gewichtsklassen 63-64, 73.50-74.25, 84-85, 83-89, 80; Bullen die gleichen Gewichtsklassen 78-82.50, 64, 67.50, 63, 60.25-61.25, 57-58. Preise in Pfennigen pro Pfund. Röhrlöcher, kleine zurückgezogen, Röhrlöcher, mittlere 16 Mark, große 22.50 Mark pro Etid.

Produktenbörse. Die neue Erntestatistik Kanadä zeigt eine Vergrößerung der Ernterziffer von Weizen gegenüber dem Vormonat von 375 auf 392 Millionen Bushels, so daß sich das Defizit der Weizenerte in den Vereinigten Staaten wiederum durch dieses kanadische Plus mehr als bisher ausgleicht. Die amerikanische Marktbesprechung lautete ruhig und boten keinerlei Anregung. Auch der hiesige Markt verlief ziemlich still. Von Weizen ist das Inlandsangebot sehr mäßig. Lieferung leicht bestellbar. Von Roggen spricht die Ausschreibung mehr mit, aber die erzielbaren Preise lassen allermeist nur ganz geringfügigen Nutzen. Immerhin war die Marktlage ein wenig besessigt. Im Getreidegeschäft hat sich die Lage wenig verändert. Daser ist in lokaler, meist abfallender und vernachlässigter Ware angeboten, mehr begehrt sind die besseren pommerischen Qualitäten. Lieferung blieb ruhig. Im Mehlgeschäft war es sehr still, ebenso im Getreide mit Futtermitteln.

den Freund — „du hast uns noch immer nicht gesagt: Warst du eigentlich heute eingeladen bei ihr?“

„Ja“ — entgegnete Norbert — „aber ich bin gleich wieder weggegangen.“

„Na, es scheint eine nette Auseinandersetzung gewesen zu sein“ — lachte Hubinger — „daß du dich, halb tot an einem Ollter lehndest, davon erholen mußtest.“ — „Ja, ja — temperamentvoll ist sie, die schöne Salten. Schade, daß sie von diesem Temperament auch nicht den kleinsten Funken an mich verströmet! Ich war' dankbar dafür!“

„Ach auch?“ — lachte Doktor Bild.

Norbert aber, der das Gewigel und die Andeutungen kaum mehr ertragen konnte, erhob sich und wollte eben seinen Ueberrock und Stod nehmen, als er fast zurücktaumelte: Gegen das unerhörte Fenster des Kaffeehauses preschte sich sekundenlang ein totenblaues, verzerrtes Antlitz, aus dem ein Paar wie im Wahnsinn funkelnder Augen mit einem Ausdruck unbezähmbaren Hasses ihm entgegenblickten.

Wohl erinnerte ihn die Kopfhaltung des Mannes, die verkorene Linie des Profils — kurz, eine Wenigkeit stark an einen Menschen, den er vor kurzem gesehen haben mußte, er war jedoch so überaus durch das Aufsuchen dieses weisen, wuterfüllten Gesichtes, daß er sich im Moment auf nichts deutlich zu befinden vermochte, und als er nochmals genauer hinsah, da war alles verschwunden wie ein Spul, wie ein Phanton, vor den Fenstern dehnte sich leer und dunkel die Gasse.

Die beiden anderen Herrn zählten gleichfalls und verließen mit Norbert das Lokal.

Ein paar Minuten später saß letzterer in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn, der dem Stadtzentrum zufuhr, und da — ganz plötzlich — wußte er, an wen jener Mann hinter den Scheiben des Kaffeehausfensters ihn erinnerte hatte: Es war derselbe, den er in dem kleinen Bordzimmer in der Nikolaiförstraße beobachtet hatte, jener Geheimnisvolle, der so spurhaft verschwunden war. Kein Zweifel — es war dieselbe Gestalt, dieselbe Haltung des Kopfes, aber — war es auch in Wahrheit derselbe Mann? (Fortsetzung folgt.)